

Tätigkeitsbericht des Landeskirchenrates - erstattet vor der Synode der Evangelischen Landeskirche Anhalts

22. Legislaturperiode - 4. Tagung - 16./17.11.2007

Dezernat I – Bericht des Kirchenpräsidenten - Teil 2 (Stand 01.11.2007)

Der erste Teil des Berichtes aus dem Dezernat I des Landeskirchenrates wird der Landessynode auf Beschluss ihres Präsidiums zu Beginn ihrer Tagung am 16.11.2007 als „Bericht des Kirchenpräsidenten zur Situation der Landeskirche“ vorgetragen.

Der hier vorgelegte zweite Teil des Herbstberichtes 2007 umfasst die Tätigkeit in den einzelnen Arbeitsfeldern von Dezernat I seit der Tagung der Herbstsynode 2006. Er wird dem Berichtsausschuss der Landessynode 14 Tage früher vorgelegt. Ihm liegen teilweise die Jahresberichte 2007 aus den einzelnen Arbeitsgebieten des Dezernates I nach dem Dezernatsverteilungsplan zugrunde.

1. Personalangelegenheiten der Pfarrerinnen und Pfarrer

Die **Tätigkeit des Dezernenten** war im Berichtsjahr 2006/2007 immer noch von der Ausführung der Sparbeschlüsse der Landessynode vom Frühjahr 2004 und des vom Landeskirchenrat am 08.03.2005 beschlossenen Spar- und Personalkonzeptes bestimmt. Die Bildung von Regionen in den Kirchenkreisen, der Abschluss von Regionalvereinbarungen zwischen den Kirchengemeinden in den Regionen, die Einführung von regelmäßigen Personalgesprächen mit den Pfarrerinnen und Pfarrern sowie der Abschluss von Dienstvereinbarungen zwischen den Pfarrerinnen und Pfarrern und den Gemeindekirchenräten der Parochien waren Teile eines Gesamtkonzeptes, das Personalentwicklung und Personalplanung auch unter den Bedingungen des Mitgliederschwundes (durch die ungünstigen demografischen Bedingungen und durch die Abwanderung) mit den entsprechenden negativen finanziellen Folgen und den sich daraus ergebenden Sparzwängen ermöglichen sollten.

Wie ich der Landessynode im Frühjahr 2007 berichten konnte, sind diese Strukturanpassungsmassnahmen im Rahmen des „Erweiterten Solidarpaktes“ zwischen den 23 Gliedkirchen der EKD als sachgemäß und wirkungsvoll anerkannt worden. Das Anziehen der Wirtschaftskonjunktur auch in Ostdeutschland und die sich daraus ergebende leichte Entspannung auf dem Arbeitsmarkt sowie der damit zusammenhängende Anstieg der Steuereinnahmen haben uns die **Erteilung von Beschäftigungsaufträgen** zu 25 % an die Pfarrerinnen und Pfarrer ermöglicht, welche mit uns die Einschränkung ihres Dienstverhältnisses entsprechend dem Umfang ihrer Stellen vereinbart hatten. Sie erhalten nun ihr volles Pfarrergehalt mit entsprechenden Versorgungsanteilen. Auch sind inzwischen alle Pfarrerinnen und Pfarrer, mit denen wir altersbedingt ein Altersteildienstverhältnis geschlossen, in die Freistellungsphase (fristgerecht und damit ohne Abzüge) eingetreten.

Hier hat es, wie Sie wissen, schwere Gespräche, manche Enttäuschung und einigen Zorn gegeben. Die entsprechenden Entscheidungen sind weder mir noch meinen Brüdern im Landeskirchenrat leicht gefallen und gehen mir bis heute nach. Die Jahresrechnung 2006 und die Haushalte 2007 und 2008 zeigen die **wirtschaftliche Berechtigung und Notwendigkeit** für diese im Zusammenhang mit dem Spar- und Personalkonzept getroffenen Entscheidungen.

Aber das ist nur eine Seite der Sache. Es müssten auch die Fragen gestellt werden, welche Belastungen und Erleichterungen diese Maßnahmen für den Dienst und die persönliche Situation unserer Pfarrerinnen und Pfarrer mit ihren Familien gebracht haben, was als zumutbar und angemessen betrachtet werden kann und was verändert werden muss.

Zur Beantwortung dieser Fragen haben wir zwei Instrumente: Einmal die von mir schon angekündigten **Personalgespräche** und zum anderen die **landeskirchlichen Visitationen**. Die Kirchenleitung hat auf meinen Antrag am 17.07.07 die Durchführung einer speziellen landeskirchlichen Visitation bei den von eingeschränkten Dienstverhältnissen betroffenen Pfarrerinnen und Pfarrern unserer Landeskirche beschlossen und entsprechend unserer Visitationssordnung eine Visitationsskommission berufen.

Die Visitation fand vom 21. - 31.10.2007 nach einem von mir vorgelegten und von der Kirchenleitung beschlossenen Konzept statt.

Im Rahmen dieser Visitation sollte in Besuchen, Begegnungen und persönlichen Gesprächen festgestellt werden, inwieweit eingeschränkte Dienstverhältnisse und neu beschriebene Stellen sich auf den Pfarrdienst und das Gemeindeleben auswirken. Bei dieser Visitation sollten nicht Kontrolle, Forderungen und Mahnungen, sondern geschwisterlicher Besuchsdienst, akzeptierende Gespräche und eine Würdigung des in unserer Landeskirche getanen Pfarrdienstes im Mittelpunkt stehen. Jeweils zwei Visitatoren haben die betreffenden Pfarrerinnen und Pfarrer zu persönlichen Gesprächen aufgesucht, haben mit den Mitgliedern der Gemeindekirchenräte aus den jeweiligen Parochien ein Gespräch geführt und haben auch an einer Gemeindeveranstaltung, zumeist waren dies Gottesdienste, teilgenommen.

Die Erfahrungen, Eindrücke und Feststellungen der Visitatoren werden in Berichten festgehalten, die einem bestimmten Schema nach Fragebogenart folgen, um Vergleiche zu erlauben. Die Visitatoren sind gebeten, ihre Berichte bis zum 14.11.2007 beim Vorsitzenden der Visitationskommission einzureichen. Eine erste Auswertungssitzung wird dann am 22.11.2007 folgen. Entsprechend unserer Visitationsordnung wird die Visitationskommission dann auch Feststellungen bis hin zu Auflagen und Handlungsvorgaben treffen können, an die Landeskirchenrat und Kirchenleitung sich bei ihrer Meinungsbildung und Beschlussfassung halten. Ich persönlich erwarte viele **weiterführende Anregungen und Hinweise**.

Dies ist auch der Grund, warum ich die von mir ursprünglich angekündigten und fristgemäß durchzuführenden **Personalgespräche** (diesmal zusammen mit den Kreisoberpfarrern) **zurückgestellt** habe, um den Prozess der Visitation mit seinen Ergebnissen „für sich“ zur Geltung kommen zu lassen. Die Personalgespräche mit den Pfarrerinnen und Pfarrern werden dann **erst nach Abschluss der Arbeit am Visitationsbericht und -bescheid** durchzuführen sein. Sie werden nach dem „Leitfaden für die Personalgespräche“ ablaufen, der auch vom Theologischen Ausschuss der Landessynode im Jahre 2003/2004 beraten und geprüft worden ist. Die gegebenenfalls am Ende des jeweiligen Personalgesprächs formulierten Vereinbarungen oder Feststellungen zur beruflichen Fortbildung, zu geplanten Kuren oder zu beruflichen Perspektiven sollten in diesem Durchgang der Personalgespräche noch schärfer ins Auge gefasst werden.

Die **Personalgespräche** wollen keinesfalls (vgl. „Leitfaden“) als ein Mittel der „Kontrolle“ oder gar „Disziplinierung“ verstanden werden, sondern sollen auch der Wahrnehmung und Wertschätzung der jeweiligen Person, des jeweiligen Dienstes und der speziellen Lebenssituation dienen. So bestand die Gefahr der verunklarenden Überschneidung mit der Visitation. Wenn solche Personalgespräche einen Sinn haben sollen, dann müssen sie der konkreten Förderung der persönlichen und professionellen Kompetenz der Pfarrerschaft dienen, sie zur zielgerichteten Wirkung bringen, zur Bilanzierung der bisherigen Berufsausübung und zur Formulierung weiterführender Perspektiven ermutigen sowie die Dienstbereiche und Aufgabenfelder konkret und überschaubar darstellen. Ich könnte mir gut vorstellen, dass die Personalgespräche auch Anlass für ein erneutes **Fragen nach Angemessenheit und Förderlichkeit der jeweiligen Dienstvereinbarungen** sein könnten.

In meinem Bericht an die Frühjahrssynode 2005 konnte ich feststellen: „Die Personalgespräche mit den Pfarrerinnen und Pfarrern unserer evangelischen Landeskirche Anhalts haben gezeigt, mit welchem Einsatz sie ihren Dienst tun und wie viele mit ihren Familien auch zu persönlichen Opfern bereit sind, um unserer Zeugnis- und Dienstgemeinschaft in der gegenwärtigen schwierigen Situation weiterzuhelpfen“. Der **Pfarrerberuf** wird sich auch in Zukunft nur in einem flexiblen, aber ausgewogenen Verhältnis von Selbststeuerung und institutioneller Normierung gestalten lassen. Aber die Berufsausübenden sollten auch bereit sein, von Art und Umfang ihres Dienstes Rechenschaft zu geben, sonst stellen sich leicht Misstrauen oder unzumutbare Erwartungen ein.

Wir werden den beim Gesamtmitarbeiterstag 2007 begonnenen Diskurs über die Qualität in unserer Dienstausübung und entsprechenden im Konsens zu findende und anzuerkennende Kriterien weiterführen müssen. Dabei werden wir auch die in der Homeletik altbewährten Kriterien wie Schrift- (= Christus-), und Situationsgemäßheit, Gemeinschaftsförderlichkeit und Menschennähe wie auch „Gottesgemäßheit“ und theologische Wahrhaftigkeit sowie menschliche Authenzität weiterzuführen und voranzutreiben haben.

Als sehr nützlich haben sich die regelmäßigen **Gesprächskontakte** zwischen dem Landeskirchenrat und dem Vorstand des Anhaltischen Pfarrvereins sowie die monatlich und nötigenfalls auch öfter stattfindenden Kontakte zwischen dem Vorsitzenden des Pfarrvereins und dem Personaldezernenten erwiesen. Wir hören aufeinander, bemühen uns um gegenseitiges Verständnis bei anerkannter Wahrung der Interessen des Pfarrerstandes.

Nachdem Dr. Joachim Diestelkamp am 01.09.2006 vom Kreisoberpfarramt zurückgetreten ist und nach seiner Freistellung durch unsere Landeskirche für 6 Jahre im Auslandspfarrdienst der EKD in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Dublin tätig ist, ist es gelungen, **das Kreisoberpfarramt des Kirchenkreises Dessau** mit Frau Pfarrerin Annegret Friedrich-Berenbruch, Oranienbaum, ab 01.06.2007 neu zu besetzen. Die stellvertretende Kreisoberpfarrerin, Frau Pfarrerin Eva-Maria Schneider, hatte bis dahin mit Erfolg und Umsicht den Kirchenkreis als amtierende Kreisoberpfarrerin geleitet.

Kreisoberpfarrerin Annegret Friedrich-Berenbruch wurde am 08.07.2007 von mir in einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche St. Georg in ihr Amt eingeführt. Sie wird ihr Büro in der Mitte der Stadt im Gemeindezentrum St. Georg haben und zu 50 % das Gemeindepfarramt in der Parochie Oranienbaum weiter versehen.

Mit dieser Personalentscheidung wurde dann auch der Weg zur gemeinsamen Neubesetzung der Pfarrstellen (je 50 %) an den Kirchengemeinden Paulus-Jakobus und St. Georg im Kirchenkreis Dessau frei. Nach der Besetzung durch Gemeindewahl wurde diese (gemeinsame) Pfarrstelle durch den Landeskirchenrat mit Wirkung vom 01.12.2007 an Pfarrer Martin Günther (bisher im Auslandspfarramt in Manchester) übertragen. So konnte auch dieses Besetzungsverfahren erfolgreich abgeschlossen werden, nachdem Pfarrer Justus Strümpfel Ende Mai in die Freistellungsphase seines Altersteildienstverhältnisses gegangen war und zum 01.12.2007 in den dauernden Ruhestand versetzt wird.

Pfarrer Martin Stegmann hatte die **Vakanzverwaltung** für die Paulus-Jakobus-Parochie bis 30.06.2007. Nach ihm wird die Gemeinde von Frau Pfarrerin Schneider, Mildensee, betreut. Pfarrerin Gisela Seifert hat die Vakanzverwaltung für die Gemeinde St. Georg zu Dessau. Den Vakanzverwaltern ist für ihren Dienst in einer nicht unkomplizierten Situation sehr zu danken.

Auf Antrag von Pfarrer Martin Stegmann wurde das Dienstverhältnis mit ihm auf 50 % (= Versorgung der Gefängnisseelsorge in der JVA Dessau) mit Wirkung vom 01.09.2007 reduziert. Damit zerschlug sich das Projekt, ihn mit dem noch freien (25 %igen) Pfarrdienst in der St. Johannis/St. Marien-Gemeinde zu Dessau zu beauftragen, wofür es schon längerfristige Verabredungen auch mit der Kirchengemeinde gab. Nach der Geburt seiner Tochter Rahel-Liz in Berlin hat Pfarrer Martin Stegmann am 01.11.2007 bis 31.12.2008 Elternzeit für sich in Anspruch genommen. Wir stehen nun vor der Aufgabe, äußerst kurzfristig die Gefängnisseelsorge in seiner Vertretung durch eine gleichqualifizierte und gleichkompetente Kraft ersetzen zu müssen.

Nach Ausschreibung der Stelle konnte die **Stelle des Leiters der Regionalstelle Dessau der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt** mit Dipl.-Theol. Albrecht Lindemann zum 01.09.2007 zunächst für 2 Jahre (auf Probe) besetzt werden, nachdem der Beirat der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt sein Einvernehmen erklärt hat. Bruder Lindemann untersteht auf dieser Stelle der Fachaufsicht durch die Leiterin der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt in Magdeburg und der Dienstaufsicht durch den Landeskirchenrat. Der Landeskirchenrat hat seine Absicht erklärt, ihn (bei Bewährung) in ein unbefristetes Anstellungsverhältnis in der Evangelischen Erwachsenenbildung zu übernehmen.

Am 30. Mai 2007 haben wir Dr. Siegfried Braun, den langjährigen Leiter der Regionalstelle Dessau der Evangelischen Erwachsenenbildung feierlich und mit Dank für seine umfangreiche Tätigkeit verabschiedet. Inzwischen hat sich schon gezeigt, dass Albrecht Lindemann seine Stelle mit Engagement, Fantasie und Fachkenntnis ausfüllt.

Nachdem wir im vorigen Jahr zum 01.09. Dipl.-Theol. Ina Killyen nach ihrem II. Theologischen Examen für die bibelmissionarische Arbeit am Bibelturm Wörlitz und in der Anhaltischen Bibelgesellschaft angestellt haben und in diesem Jahr Dipl. Theol. Albrecht Lindemann für die Evangelische Erwachsenenbildung in Anhalt, stellte sich natürlich die Frage, ob diesen beiden Theologen auch der Abschluss ihrer Berufsausbildung mit Absolvierung der **Entsendungsdienstzeit** und Erklärung der Anstellungsfähigkeit ermöglicht werden sollte. Ich habe dabei auch die Möglichkeit ihrer (sehr viel späteren) Übernahme in den Pfarrdienst unserer Kirche und den Altersaufbau unserer Pfarrerschaft im Blick. Ähnlich wie in der EKBO und in der KPS haben wir nun im Landeskirchenrat die **Möglichkeit zu einem „berufsbegleitenden Entsendungsdienst“** entwickelt. Beide werden in ihren jeweiligen Stellen voll arbeiten und mit einem entsprechenden Zusatz zu ihrem Arbeitsvertrag in den berufsbegleitenden Entsendungsdienst unserer Landeskirche übernommen, den sie nach entsprechenden Verabredungen mit den Gemeinden, den Kreisoberpfarrern und den Pfarrern leisten werden. Nach zwei Jahren wird das Verfahren zur Erlangung der Anstellungsfähigkeit eröffnet und nach 3 Jahren ist diese Entsendungszeit im privatrechtlichen Dienstverhältnis abgeschlossen. Sie werden in dieser Zeit auch ordiniert und führen den Titel „Pfarrer“ bzw. „Pfarrerin i.E.“. In einer genauen Dienstanweisung sind die einzelnen Dienste aufgeführt, die in der Gemeinde zu leisten und auch leistbar (=

10 %) sind. Ich bin unserem Personalrechtler, Herrn OKR v. Bülow und den anderen Brüdern im Landeskirchenrat dankbar, dass sie diese Lösung mittragen, die sich im Rahmen der UEK/EKU-Rechtsordnung bewegt.

Das durch den Rücktritt von Pfarrer Thomas Meyer frei gewordene Kreisoberpfarramt des Kirchenkreises Zerbst wird nun schon über 1 Jahr durch den stellvertretenden Kreisoberpfarrer J. Tobies, St. Marien Roßlau, umsichtig und kompetent versehen. Die Kreissynode Zerbst hatte im Herbst 2006 den Beschluss gefasst, dass das Kreisoberpfarramt nicht mehr besetzt werden und der Kirchenkreis mit einem anderen Kirchenkreis unserer Landeskirche zusammengelegt werden solle. Die von der Landessynode eingesetzte Perspektivkommission hat sich zu diesen Anregungen noch nicht geäußert.

Wie ich im Frühjahr der Synode berichtet habe, hatte sich kein anderer Kirchenkreis zu einer Fusion bereiterklärt. Der Landeskirchenrat hatte dem Beschluss der Kreissynode hinsichtlich der Besetzung des Kreisoberpfarramtes nicht zugestimmt. Die Landessynode hat einen Urantrag verabschiedet, nach dem die Besetzung leitender Ämter (und damit auch des Kreisoberpfarramtes Zerbst?) zu sistieren wäre. Nach meiner Überzeugung wäre es jetzt an der Zeit, das Kreisoberpfarramt Zerbst zu besetzen, auch Bruder Tobies muss wissen, wie es weitergehen soll. Der Status eines „amtierenden Kreisoberpfarrers“ ist bei 100%igem Gemeindedienst nicht auf lange Dauer angelegt. Nach meinem Eindruck ist die Frage der Besetzung des Kreisoberpfarramtes Zerbst durchaus lösbar, andererseits können der Beschluss der Kreissynode Zerbst und die dahinterstehende Meinungsbildung im Pfarrkonvent Zerbst nicht übergegangen werden.

Am 27.06.2007 haben die Vikare Sandy Groh (im Gastvikariat in Anhalt aus der KPS) und Albrecht Lindemann das II. Theologische Examen vor dem Theologischen Prüfungsamt unserer Landeskirche bestanden. Frau Groh hat sich noch einmal ausdrücklich für das gelungene und lehrreiche Vikariat in unserer Landeskirche bedankt. Seit dem 01.09.2007 ist Dipl.-Theol. Georg Raatz unser Gastvikar in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs. Georg Raatz stand auf der Theologiestudentenliste unserer Landeskirche, hat in Halle sein I. Theologisches Examen abgelegt und ist seiner Frau nach Mecklenburg gefolgt. In diesem Jahr haben wir keinen neuen Vikar in den Ausbildungsdienst unserer Landeskirche übernommen, für das nächste Jahr werden wir wieder einen neuen Vikar haben.

Zurzeit sind bei uns als Lehrvikare im „kirchlichen Ausbildungsdienst“ Frau Vikarin Ulrike Seifert (bei Kreisoberpfarrer Schmidt als Mentor) und Frau Annegret Fricke (bei Pfarrerin Preckel als Mentorin). Bei ihrem Ausbildungsgang verfahren wir in größtmöglicher Nähe zur KPS. Nach dieser Tagung der Landessynode wird das Theologische Prüfungsamt unserer Landeskirche zu einer Sitzung zusammenkommen, in der wir ein **neues Ausbildungsgesetz** für unsere angehenden Theologinnen und Theologen beraten werden, das bis auf wenige Einzelheiten ganz dem der KPS (EKM) und der EKBO entsprechen wird, mit denen (und Sachsen) zusammen wir ja den Ausbildungsverbund für das Predigerseminar Wittenberg bilden. Die größtmögliche Nähe zum Ausbildungsgang der KPS ist unbedingt erforderlich, weil wir ja das gemeinsame Theologisch-Pädagogische Institut in Kloster Drübeck haben. Zur Zeit haben wir 12 Theologiestudentinnen und -studenten auf der anhaltischen Liste. Obwohl ich bei jeder „Jungtheologenrüste“ (mit Studenten und Vikaren) Anfang Januar in Gernrode sagen muss, dass wir zurzeit keine Pfarrstellen anzubieten haben, halten uns unsere Studenten die Treue. Hier bewährt sich auch unsere gute und langjährige Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät Halle.

Am 04.10.2006 haben wir das 50. Ordinationsjubiläum von Pfarrer i.R. Dr. Berenbruch, Gernrode, und am 28.04.2007 das von Pfarrer i.R. Eberhard Dutschmann, Dessau, feiern können. An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich sagen, dass wir unseren Ruheständlern im Pfarrdienst von Herzen dankbar für ihre Bereitschaft zur Übernahme von Vertretungsdiensten sind. Manchmal habe ich den Eindruck, dass hier durchaus noch mehr gefragt werden könnte, ehe man die Gottesdienstfrequenz „zurückfährt“.

Im Berichtsjahr hatte wir an 2 heimgerufene Brüder im Predigtamt der Kirche zu denken: am 18.09.2007 verstarb im Alter von fast 78 Jahren Pfarrer i.R. Paul Ziehe, Güstrow. Er wurde am 21.09.2007 am Wohnort begraben. Am 10. Oktober verstarb Pfarrverwalter i.R. Gerhard Vellmer im Alter von 87 Jahren. Er wurde am 13.10.2007 auf dem Friedhof in Schönebeck/Elbe begraben.

Für den gegenwärtigen und künftigen Dienst unserer Pfarrerinnen und Pfarrer brauchen wir nach wie vor ein **tragfähiges Leitbild**, das ich auch noch nicht im EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“ (Pfarrberuf als „Schlüsselberuf“) in besonderem Bezug auf unsere ostdeutsche Situation zu finden vermag. Einerseits erlebe ich viele Pfarrerinnen und Pfarrer, die mit großer Freude und intensiver Einsatzbereitschaft ihren Dienst im „Menschen-für-Christus-Gewinnen“ tun, andererseits erlebe ich auch manche Geneigtheit zur Frustration, zum schnellen verletzenden Wort und Urteil und zum Ausleben der eigenen Freiheit, ohne sich zur einführenden Zuwendung zu den Schwestern und Brü-

dern in der Kirche (als geistlichem Organismus und als Kommunikations-, Zeugnis- und Dienstgemeinschaft) berufen zu fühlen. Um der Wahrung und Pflege dieser Gemeinschaft willen durchstehen zu wollen und einstecken zu können, fällt manchem doch reichlich schwer.

Aber es zählt gerade in einer so kleinen Kirche wie der unsrigen das Wort, die Haltung und das Lebenszeugnis jedes und jeder einzelnen zum Aufbauen oder zum Verletzen und Zerstören. Wie in jeder Dienst- und Lebensgemeinschaft gilt auch für die unsrige in unserer „Landeskirchengemeinde“: Es kann so etwas wie „emotionale Umweltzerstörung“ angerichtet werden, wenn einer/eine uns wieder einmal das schnelle, spitze, verächtliche, verurteilende Wort „nicht halten kann“. Werner Krusche schreibt in seinen kürzlich erschienenen Lebenserinnerungen („Ich werde nie mehr Geige spielen können“) Eindrückliches dazu. Weil auch ich es dringend nötig habe, steht bei mir zu Hause die Erklärung Martin Luthers zum 8. Gebot auf eine Karteikarte (!) geschrieben auf dem Arbeitstisch: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsren Nächsten nicht belügen, verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.“

2. Ökumenische Arbeit

Das 20. Jahrhundert war das Jahrhundert der großen ökumenischen Aufbrüche, doch wohin wird uns der Weg im 21. Jahrhundert führen? Die **ökumenische Bewegung** hat viel von ihrem enthusiastischen Schwung verloren. Auch die „Versammlungsökumene“ (Dr. M. Käßmann) scheint an ihre Grenzen gekommen zu sein. Weder die Weltkirchenratsvollversammlung in Porto Allegre noch die 3. Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu/Hermannstadt jetzt im September haben ein Echo in der breiteren Öffentlichkeit unseres Landes gefunden.

Absichtlich oder unabsichtlich (?) in die Richtung des Protestantismus wirkende **Äußerungen des römisch-katholischen Lehramtes** werden in Deutschland zwar kurz registriert, fallen aber in der Öffentlichkeit anderer Länder gänzlich unter den Tisch. Was bleibend zählen wird, ist wohl die ökumenische Praxis vor Ort zwischen den Gemeinden und Kirchen.

Da hat es nun 2007, im Jahr des 25jährigen Jubiläums der Lima-Erklärung (Taufe, Eucharistie und Amt „Konvergenzerklärung der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des ökumenischen Rates der Kirchen“) die formelle **wechselseitige Anerkennung der Taufe** durch 11 Kirchen (darunter auch die Römisch-Katholische und die Orthodoxe Kirche) am 29.04.2007 im Dom zu Magdeburg gegeben, aber viel wichtiger und wirksamer war die Jahrzehnte zuvor schon geübte Praxis zwischen den Gemeinden bei der Darreichung dieses Sakramentes, das ich in einem meiner früheren Berichte eigentlich das „Sakrament der Einheit“ genannt habe.

Auch die **Charta Oecumenica** ist in ihrer Wirksamkeit vor Ort zwischen den Gemeinden und Lokalkirchen nicht zu unterschätzen. Sie tut einen wichtigen Dienst. Und wir haben in unserer Landeskirche bei der Anwendung der Charta Oecumenica und der Aufnahme ihrer Anregungen durchaus noch einen großen Nachholbedarf. Es kommt also auf jeden einzelnen von uns, auf seine ökumenische Haltung, seine Praxis und seinen im Hören auf das Wort Gottes gefestigten Mut zum Zeugnis der Einheit an.

Wie ich in meiner öffentlichen Erklärung auf die „Antworten der Vatikanischen Glaubenskongregation auf an sie gerichtete Fragen“ im Sommer 2007 gesagt habe, sollten wir uns in unserer ökumenischen Beharrlichkeit und Geduld auch durch verquere römische Erklärungen nicht beirren lassen, die ausgerechnet zu dieser Zeit und zu dieser Art noch einmal wiederholten, was in der Erklärung „Dominus Jesus“ schon provozierend genug gesagt worden war und auf seine (restriktive) Weise zu interpretieren suchte, was vom II. Vatikanischen Konzil vor 50 Jahren in der Erklärung „Lumen gentium“ (Licht für die Völker) sehr viel offener und einheitsfördernder gesagt wurde.

Warum der katholische Bischof von Magdeburg Dr. Feige seinen erklärenden „Brief an die evangelischen Christen“ ausgerechnet (nur) in der Katholischen Wochenzeitung „Tag des Herrn“ veröffentlicht hat, ohne ihn an uns direkt zu richten, ist etwas verwunderlich. Wir werden ihn bei Gelegenheit danach fragen.

Gut und wichtig war es, dass auch bei der **3. Europäischen Ökumenischen Versammlung** römisch-katholische und orthodoxe Christen mit ihren evangelischen Schwestern und Brüdern zusammen waren und auch in der Schlussbotschaft „Das Licht Christi scheint auf alle“ die Bedeutung der **Charta Oecumenica** für diese Versammlung und für die weitere ökumenische Arbeit betont haben. Wenn nicht die freien Initiativen und Gruppen in den Gemeinden und Kirchen vorangedrängt hätten auf dem Wege, der über Rom (2006), Wittenberg (2007) nach Hermannstadt führte - ich denke, die ökumenische Versammlung wäre noch viel wirkungsloser geblieben, gerade weil kirchenamtliche Inte-

ressen und Formulierungen den Versuch zu einer Verständigung über die Fragen von Abendmahl, kirchlichem Amt und Kirchenverständnis zu kommen, negiert hatten.

Konkret wird die Botschaft der 3. Ökumenischen Versammlung erst, wo es um Fragen der Migranten, der Asylsuchenden und Flüchtlinge, die Menschheitsprobleme des Klimawandels, der ökologischen Gerechtigkeit und des Schuldenerlasses geht. Auf jeden Fall wird vor einer kirchenfernen Öffentlichkeit das christliche Zeugnis verdunkelt, wenn es nicht im Hören auf Gottes Wort und zur Ehre seines Namens ausgerichtet wird. Viele Menschen reagieren auf die Betonung der Unterschiede und Unterscheidungen zwischen den christlichen Konfessionen in unserem Land wie auf einen altbekannten und quälend immer wieder erneuerten Familienstreit, der alles Reden über die „Hoffnung auf die Einheit“ und das Mühen um sie unglaubwürdig macht.

Die Kammer für Ökumene und Mission unserer Landeskirche führt die verschiedenen ökumenischen Aktivitäten in Anhalt zusammen, sorgt für Informationsaustausch, ergreift auch eigene Initiativen. Sie tagt dreimal jährlich unter meiner Leitung als dem zuständigen Dezernenten. Die stets mit großer Genauigkeit und Ausführlichkeit geführten Protokolle geben von der Bandbreite der behandelten Themen detailliert Auskunft. Es hat sich bewährt, dass an den Sitzungen der Kammer in der Regel ein Referent des Berliner Missionswerkes teilnimmt und so für einen direkten Informationsfluss sorgt. Zugleich ergibt sich daraus die Möglichkeit, dass die Hilfsangebote aus dem Berliner Missionswerk direkt in den Gemeinden ankommen. Allerdings muss auch gesagt werden, dass die Gemeinden und Werke unserer Landeskirche die Angebote des Berliner Missionswerkes noch viel stärker in Anspruch nehmen könnten, als dies bisher der Fall war. Das Berliner Missionswerk versteht sich auch als Missionswerk unserer Landeskirche, mit der es seit dem Ende des 19. Jahrhunderts als einer seiner Trägerkirchen kontinuierlich verbunden ist.

Ich habe Herrn Pfarrer **Justus Strümpfel**, bisher St. Georg, gebeten, auch über den Eintritt in die Freistellungsphase seines Altersteildienstes (und in den Ruhestand) hinaus weiter als **anhaltischer Landespfarrer für Ökumene und Mission** zu wirken und einer unserer beiden Vertreter im Vorstand des Berliner Missionswerkes zu sein.

Es war wichtig, dass auch im Jahre 2007 ein großer Teil der Arbeit des BMW sich auf den Nahostbereich und insbesondere Israel/Palästina konzentrierte. Diese Orientierung findet in unserer Landeskirche viel Zustimmung und hat auch hier eine langjährige Tradition.

Im Jahre 2006 sind aus unserer Landeskirche an Zuweisungen, Kollektan und Spenden an das BMW insgesamt 41.316,30 € geflossen (2005: 39.240,66 €; 2004: 40.478,92 €; 2003: 44.500,00 €). Ich kann feststellen, dass die **Evangelische Landeskirche Anhalts** mit ihrer ökumenischen Arbeit fest im BMW verankert ist und dass die Mitarbeit ihrer entsandten Vertreter (Pfarrer J. Strümpfel und bisher Dr. S. Braun) dort vielfach anerkannt ist und geschätzt wird. Landespfarrer J. Strümpfel ist seit über 34 Jahren mit der Arbeit des BMW (früher ÖMZ) verbunden und wirkt zurzeit als 1. Stellvertretender des Vorsitzenden des Missionsrates, als Mitglied im Finanzausschuss, im Beirat Nahost, im Beirat für Gemeindedienste und als Vertrauensparrer des Jerusalemvereins für Anhalt in der Leitung des BMW mit. Das Berliner Missionswerk war in besonderer Weise auch an der Vorbereitung und Durchführung der Reise des Rates der EKD ins Heilige Land vom 10. - 15.04.2007 beteiligt.

Die Ausstellung „Deutsche im Heiligen Land - der deutsche Beitrag zum kulturellen Wandel in Palästina im 19. und frühen 20. Jahrhundert“ wurde zunächst in Berlin, dann in Dessau (vom 18.04. - 03.07.07) und in Köthen (Juli - August 2007) gezeigt: Die Echo war vielfältig und erfreulich. Die EKD-Delegation hat mit ihrer Reise die ungeteilte Verbundenheit unserer ökumenischen Arbeit mit dem israelischen und dem palästinensischen Volk zum Ausdruck gebracht, die durch einen Vertrag zwischen der dortigen lutherischen Kirche und der EKD bekräftigt wurde. Der Ratsvorsitzende der EKD hat betont, dass Ziel unseres Engagements in Israel/Palästina müsse sein, dass die am Konflikt Beteiligten aus dem Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt herausfinden, damit sich nicht immer neuer Hass und neue Ablehnung aufstauen. Die Situation in Israel/Palästina hat nach wie vor weitreichende Auswirkungen auf die Stabilität der politischen und sozialen Lage im gesamten Nahen Osten.

Im Jahresbericht 2006 hatte das Berliner Missionswerk es so formuliert: „Die Landfrage hat im israelisch-plästinensischen Konflikt eine zentrale Bedeutung. Das Recht der Bürgerinnen und Bürger des Staates Israel auf ein von allen Nachbarn uneingeschränkt anerkanntes Staatsgebiet in sicheren Grenzen ist ein hohes Gut. Gleichermaßen gilt für das Recht der Palästinenser auf Anerkennung ihres Staates sowie die zwingende Notwendigkeit, allen palästinensischen Flüchtlingen in den Ländern des Nahen Ostens, in denen sie sich seit bald 60 Jahren aufhalten, die dauerhafte Ansiedlung und damit eine neue Heimat zu ermöglichen“. Hinzu kommen Fragen wie die nach dem gerechten Gebrauch der knappen Wasserressourcen, nach dem Kräfteverhältnis zwischen Israel und seinen engeren und weiteren Nachbarn, nach dem Verhältnis zwischen der westlichen und der orientalischen Welt überhaupt.

Am diesjährigen Tag der Begegnung am 5. Mai 2007 haben im Berliner Missionswerk etwa 320 Kinder, Gemeindepädagogen sowie haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer teilgenommen. Das zum Jahresschwerpunktgebiet Nahost vom Berliner Missionswerk herausgegebene Arbeitsheft hat eine weite Verbreitung deutschlandweit und auch in Anhalt gefunden. Unter dem Thema „Wie tickst denn du? - interkulturelles Miteinander in Israel und Palästina“ stand auch der Konfirmandentag im Kirchenkreis Dessau am 18. März 2007. Rund 100 Konfirmandinnen und Konfirmanden nahmen

an diesem Tag teil, der vom Mitarbeitern des Berliner Missionswerkes mitgestaltet wurde. In diesem Zusammenhang weise ich darauf hin, dass auch die anderen Kirchenkreise unserer Landeskirche von derartigen Angeboten des Berliner Missionswerkes, insbesondere auch für die Konfirmandenarbeit Gebrauch machen könnten.

Im Frühjahr 2007 war für 6 Wochen der **koreanische Freiwillige** Chai He Ung aus Seoul in Anhalt. Er nahm auch an einer Sitzung der Kammer teil. Besonders interessiert war er an unseren Erfahrungen als Kirchen aus der Wendezeit und der Zeit nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Korea ist insgesamt ja mit seiner Wiedervereinigung beschäftigt, wobei Christen und Kirchen in Nord- und Südkorea aktiv und friedlich am Verlauf dieses Prozesses mitwirken wollen.

Im September 2007 war die Marimba Band vom Kapstädter AIDS-Zentrum für 4 Wochen vom Berliner Missionswerk nach Deutschland eingeladen worden und hat am 27.09.2007 auch ein Konzert in der Dessauer St. Georgenkirche gegeben. Das unter der Leitung des vom BMW nach Südafrika entsandten Pfarrers Otto Kohlstock stehende Zentrum ist uns auch über seine feinen Glasperlenarbeiten (u.a. Schutzenkel) bekannt geworden.

Im Berliner Missionswerk wurde am 12.06.2007 **Superintendent Roland Herpich, EKBO** (als Nachfolger von Prof. Dr. Helmut Reihlen) von Bischof W. Huber, EKBO, in das **Amt des Vorsitzenden des Missionsrates** eingeführt. Landespfarrer J. Strümpfel hat beim anschließenden Empfang für die Trägerkirchen des BMW und damit auch für Anhalt ein Grußwort gesprochen. Herpich hat als Nachfolger für Pfarrerin Gerdi Nützel (ausgeschieden zum 31.07.2007) Pfarrer Mathias Hirsch am 29.09.2007 in das Amt des Gemeindedienstreferenten im BMW eingeführt.

Die **Partnerschaft** zwischen unserer Landeskirche und der **Pennsylvania Southeast Conference** der UCC in den USA wird intensiv weitergeführt. Dabei spielt die UCC-Arbeitsgemeinschaft unserer Landeskirche unter der Geschäftsführung von Pfarrer J. Natho, Weiden, eine wichtige Rolle. Zurzeit sind wir in der UCC-AG mit der Vorbereitung eines Presbytertreffens aus beiden Partnerkirchen vom 26.11. - 04.12.07 in unserer Landeskirche beschäftigt, an dem jeweils 8 Kirchenälteste aus beiden Kirchen teilnehmen werden. Vom 27. - 30.11. werden die Teilnehmer dieser Begegnung zu einem Seminar in Gernrode zum Thema „Die missionarische Herausforderung für unsere gemeindliche Arbeit in unserer jeweiligen gesellschaftlichen Situation“ miteinander arbeiten. Vom 30.11 - 04.12. wird es Begegnungen und Besuche in Gemeinden unserer Landeskirche geben.

Die **Partnerschaft** zwischen der **Western Wollega Bethel Synode** der Evang.-Lutherischen Mekane Jesus Kirche in Äthiopien und unserer Landeskirche wird insbesondere auf der Gemeindeebene weiter ausgebaut. Zur Zeit gibt es fest vereinbarte Beziehungen zwischen der Hoffnungsgemeinde Zieko, Kirchenkreis Zerbst, mit dem Kirchenkreis Allako der Western Wollega Bethel Synode. Der Vorsitzende des Gemeindekirchenrates Zieko, Martin Döbert, war mit dem Afrikareferenten des BMW, Pfarrer Dr. Kees, im Januar 2007 in diesem äthiopischen Kirchenkreis zu Besuch und berichtete darüber ausführlich in der Sitzung unserer Kammer für Ökumene und Mission am 14.06.2007. Die Reise von Bruder Döbert wurde von der Landeskirche finanziell unterstützt.

Im Juni und September 2007 waren je 2 Personen aus dem dortigen Kirchenkreis Allako zu Gast in Zieko und in Anhalt. Es sind besonders die Projekte für Äthiopien im neuen Projektkalender 2008 des BMW unseren Gemeinden ans Herz zu legen. Anhaltische Gemeinden können äthiopische Kinder mit Schulgeldzahlungen wirksam unterstützen, ebenso können wir bei der Theologenausbildung und bei Brunnenprojekten helfen. Weitere Gemeindepartnerschaften zu unserer äthiopischen Partnerkirche könnten mit Hilfestellung durch das BMW in Gang gesetzt werden.

Die **Partnerschaft** zur **Tschechoslowakisch-Hussitischen Kirche** wird weiter von beiden Seiten gepflegt und ausgebaut. Frau Pfarrerin Buttova, die Gattin des Patriarchen, war im Frühjahr zu Besuch in Anhalt und hatte sich insbesondere mit unserer Kinder- und Jugendarbeit beschäftigt. Ich selbst war zum diesjährigen zentralen tschechischen Gedenkgottesdienst für Jan Hus Anfang Juli in der Bethlehemskirche zu Prag eingeladen und habe dort auch zur Gemeinde gesprochen. Zur gleichen Zeit hat eine anhaltische Bläsergruppe unsere Partnerkirche besucht und sowohl zu diesem Gedenkgottesdienst als auch in mehreren Gemeinden gespielt. Ende August/Anfang September 2007 hat es wieder ein Treffen von Vertreterinnen der Frauen- und Familienarbeit der URC, unserer Partnerkirche in England, unserer pfälzischen Partnerkirche, der Tschechoslowakisch-Hussitischen Kirche und unserer anhaltischen Landeskirche in England gegeben. Mit der finanziellen Hilfe unserer Landeskirche haben sich 5 Frauen aus Anhalt daran beteiligt.

Am 15.09.2007 fand ein **Impulstag „Mission und Ökumene - Kirche mal anders“** der Kirchenkreise Bernburg und Köthen unter Mitwirkung des BMW in Bernburg (Pfarrer Dr. Reinhard Kees) statt. Der Impulstag war von den Kreisbeauftragten für Ökumene und Mission Pfarrer Kulosa, Kirchenkreis Bernburg, und Pfarrer Wessel, Kirchenkreis Köthen, im Zusammenwirken mit dem BMW vorbereitet worden.

Für die ökumenische Arbeit unserer Landeskirche hat sich die Zusammenarbeit mit der Regionalstelle Anhalt der eeb (Dr. S. Braun und A. Lindemann) wiederum als sehr fruchtbar erwiesen. Diese Zusammenarbeit wird auch in Zukunft fortgesetzt.

Sowohl das Evangelische Missionswerk in Hamburg als auch unser Berliner Missionswerk unterstützen im Zusammenwirken mit unserer Landeskirche, dem Diakonischen Werk und vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern die Arbeit mit und für ausländische Mitbürger und die Bemühungen um deren Integration. Ein wichtiger Nachweis hierfür waren die „Wochen für unsere ausländischen Mitbürger“ sowie die interkulturellen Tage in Dessau, Bernburg und anderen anhaltischen Städten.

Die Arbeit unseres **Catholica-Beauftragten** (zugleich auch **Beauftragter für die konfessionskundliche Arbeit**), Pfarrer S. Baier, Bernburg, war im letzten Jahr von der Veröffentlichung zweier Vatikanischer Dokumente bestimmt: 1. des päpstlichen Schreibens über den Gebrauch der lateinischen Messe nach der Tridentinischen Ordnung (vom 07.07.2007) und des vom Papst ausdrücklich gebilligten Schreibens der Vatikanischen Glaubenskongregation „Antworten auf Fragen zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre über die Kirche“ (vom 10.07.2007).

Insbesondere das Schreiben der Vatikanischen Glaubenskongregation hat in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit erregt und wurde in dieser Form und zu diesem Zeitpunkt vielfach als (unnötiger) Affront gegen die reformatorischen und zum Teil auch orthodoxen Kirchen aufgefasst. Ich habe dazu in einer Presseerklärung vom 11.07.2007 unter dem Titel „Im Bemühen um ökumenische Zusammenarbeit nicht beirren lassen“ geantwortet und habe dafür zustimmende Reaktionen aus unserer Landeskirche erhalten. Die „Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa“ hat sich zu diesem Dokument mit Befremden geäußert und sie für ein „falsches Signal“ gehalten. Ähnlich kritisch hat sich auch der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Dr. W. Huber, dazu geäußert.

Der katholische Bischof von Magdeburg, Dr. Gerhard Feige, hatte gesagt, dass er sich mit einem Brief an die evangelischen Christen in Sachsen-Anhalt wenden wolle, um etwaige Sorgen in unseren Gemeinden über die Zukunft der Ökumene zu zerstreuen. Durch Zufall habe ich dann diesen „offenen Brief“ (mit Datum vom 17.07.2007) auf der ersten Seite der katholischen Wochenzeitung für das Bistum Magdeburg „Tag des Herrn“ vom 22.07.2007 gefunden. Da ich annehme, dass nur wenige unserer Gemeindeglieder die katholische Wochenzeitung lesen, gebe ich hier einige Sätze aus diesem Brief an die „lieben evangelischen Schwestern und Brüder“ wider: „Ich kann es verstehen, wenn Sie die jüngste römische Erklärung „Antworten auf Fragen zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre über die Kirche“ schmerzt. Leider ist damit wieder Salz in eine offene Wunde gestreut worden; warum schon wieder und gerade jetzt, bleibt auch mir verborgen. ... In welcher Beziehung diese („Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften“) zur einen Kirche des Glaubensbekenntnisses stehen, wird katholischerseits danach beurteilt, in welchem Umfang die Fülle des sakramentalen Lebens und der apostolischen Sukzession bewahrt wurde. Durch diese theologische Einordnung wird deren faktische Existenz und Selbstverständnis als Kirche jedoch nicht geleugnet. Es hilft nicht, ungelöste Probleme unter den Teppich zu kehren und sich gegenseitig etwas vorzumachen. ... Lassen Sie sich nicht entmutigen, mit uns weiter nach Wegen zu größerer Gemeinsamkeit in Zeugnis und Dienst zu suchen“.

Pfarrer S. Baier hat in seinem Bericht vor der Kammer für Ökumene und Mission betont, dass ihn die derzeitige Art der Auseinandersetzung im ökumenischen Bereich drei Gefahren erkennen lasse: 1. dass die Fortschritte in der ökumenischen Annäherung zugunsten einer Profilierungsstrategie aufs Spiel gesetzt werden könnten; 2. dass das öffentliche Ansehen sowohl der Römisch-Katholischen als auch der Evangelischen Kirche Abbruch durch die Art dieses Streites erfahren könnten und 3. dass wir uns zu sehr um kirchenpolitische Belange kümmern und uns zu wenig um eine Vertiefung unseres evangelischen Christseins mit entsprechender theologischer Arbeit bemühen würden.

Der EKD-Ratsvorsitzende Dr. Huber hat am 25.08.2007 in Hamburg gesagt: „Im Grunde muss man wollen, dass der jeweils andere mit seinen Stärken und Profilen besonders zum Leuchten kommt“. Nicht nur gehöre zur ökumenischen Arbeit das Bemühen um ein Kennen und Verstehen des anderen, sondern vor allem auch das Erinnern und das Respektieren des schon erreichten ökumenischen Konsenses. Die evangelische Kirche und Theologie bleiben also herausgefordert, sich auch im Rahmen des Reformprozesses „Kirche der Freiheit“ um ein vertieftes evangelisches (= „evangelisch-katholisches“) Kirchenverständnis zu bemühen.

Unser **landeskirchlicher Beauftragter für die ACK Sachsen-Anhalt**, zugleich auch deren **Vorsitzender**, Kreisoberpfarrer Jürgen Dittrich, berichtet über die Arbeit der ACK Sachsen-Anhalt für den Zeitraum November 2006 - Oktober 2007 u.a., dass die ACK Sachsen-Anhalt zurzeit 11 Mitglieder sowie 3 Gastmitglieder habe, welche von insgesamt 18 Delegierten vertreten würden, nachdem in der Vollversammlung der ACK am 02.11.2006 die Russisch-Orthodoxe Kirche und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Braunschweig als neue Mitglieder aufgenommen worden seien. Die ACK-Delegierten hätten sich im Berichtszeitraum dreimal zu Sitzungen zusammengefunden und einmal habe Bischof Dr. G. Feige, Magdeburg, über die Rezeption der Charta Oecumenica referiert. Außerdem gibt es eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der ACK Sachsen-Anhalt und der ACK Niedersachsen.

Am 27.01.2007 hat in Dessau, St. Georg, wieder ein **Studentag**, diesmal zur Charta Oecumenica, der von der Ökumenischen Kommission für pastorale Fragen gemeinsam mit der ACK Sachsen-Anhalt verantwortet wurde, mit Erfolg zum Thema „Ökumene beginnt mit der Erneuerung der Herzen“ stattgefunden.

Nachdem an 13 Orten sich inzwischen lokale ökumenische Arbeitsgemeinschaften u.a. auch in Dessau („Stadt-Christenrat“) gegründet haben, sollte die Gründung weiterer solcher lokaler ACKs vorangetrieben werden, z.B. in Bernburg, Köthen und Zerbst. Als positives Beispiel ist auch die Gründung der ACK Harz für einen gesamten Landkreis zu nennen.

Zum 01.03.2008 wird es einen weiteren Ökumenischen Studententag für Ehranamtliche und Hauptamtliche in Magdeburg geben, bei dem der Vorsitzende der ACK Deutschland, Landesbischof Weber, Braunschweig, ein Referat zu den unterschiedlichen Einheits- und Kirchenverständnissen halten und praktische Schritte ökumenischer Zusammenarbeit in den Kirchengemeinden vorstellen wird. Darauf sollte schon jetzt auch im Rahmen der synodalen Arbeit hingewiesen werden.

Die Evangelische Konferenz für Konfessionskundliche Arbeit in Sachsen-Anhalt und Thüringen hat auch in diesem Berichtsjahr ihre Arbeit fortgeführt. Vorsitzender ist Pfarrer Dr. Aribert Rothe, Erfurt (für die KPS). Mitglieder des Vorstandes sind Pfarrer Sven Baier, Bernburg (für Anhalt) und Pfarrer Johannes Sparsbrod, Oßmannstedt (für Thüringen). Die Finanzverwaltung liegt weiterhin in den Händen von Pfarrer Sven Baier, Bernburg. Im Februar stellte die Arbeitsgemeinschaft in Verbindung mit der „Evangelischen Stadtakademie Meister Eckhardt“, Erfurt, Prof. Dr. Volker Leppins Buch über Martin Luther vor. Im März bis April 2007 fanden an sechs Abenden Seminarkurse im Erfurter Augustinerkloster zum Verständnis des Islam mit Prof. Dr. Hans-Jochen Genthe aus Eschwege statt, die vom Oktober bis Dezember 2007 an weiteren sechs Abenden aufgesetzt wurden und werden. Am 15. Oktober 2007 referierte Prof. Dr. Hans-Martin Barth aus Marburg, Präsident des Evangelischen Bundes zum Thema „Was ist Heiligkeit?“. Neben der Beteiligung an Pfarrerfortbildungsveranstaltungen insbesondere in Erfurt bietet Dr. Aribert Rothe konfessionskundliche Seminare und Vorträge im Augustinerkloster Erfurt an.

Der Sektenbeauftragte unserer Landeskirche, Pfarrer Horst Leischner, Köthen, berichtet, dass ihm im letzten Jahr keine besonderen Vorkommnisse in diesem Arbeitsbereiche bekannt geworden sind. Als unser landeskirchlicher Sektenbeauftragter vertritt er uns im Netzwerk „sogenannte Sekten- und Psychogruppen“ in Sachsen-Anhalt. Leider steht Dr. Andreas Finke (früher Zentrale für Weltanschauungsfragen in Berlin) nicht mehr als Ansprechpartner zur Verfügung. Das Netzwerk trifft sich zu wechselnden Schwerpunktthemen zweimal jährlich im Sozialministerium Magdeburg. Das Thema des diesjährigen Novembergespräches lautet: „Neue Tendenzen auf dem Esoterik- und Psychomarkt“. Der Kontakt und der Austausch untereinander sind sehr gut. Bei Vorfällen wie z.B. satanistischen Übergriffen oder Schmierereien können die Netzwerkmitglieder schnell untereinander in Kontakt treten. Die Zusammenarbeit mit der Informations- und Dokumentationsstelle in Halle („Neue religiöse und ideologische Gemeinschaften sowie Psychogruppen/Okultismus, Satanismus“) ist ebenfalls gut.

3. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Das zentrale Projekt unserer landeskirchlichen Stelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unter der Leitung von Johannes Killyen im Bereich von Dezernat I war im Jahr 2007 das Jubiläum zum 500. Geburtstag von Fürst Georg III. von Anhalt. So war das Jahr 2007 im Hinblick auf die Aktivitäten der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unserer Landeskirche für Johannes Killyen das intensivste seit Aufnahme seiner Tätigkeit im Herbst 2003. Seit Beginn der Vorbereitungen für das Georgs-Jubiläum im Jahr 2004 in der Kirchengeschichtlichen Kammer unserer Landeskirche und im Jahr 2005 in der Zentralen Arbeitsgruppe, an der u.a. das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, das Ministerium für Kultur unseres Landes, das Landesarchiv der Stadt Dessau, das Städtische Museum Dessau, die anhaltische Landesbücherei und natürlich die Kirchengeschichtliche Kammer unter meinem Vorsitz beteiligt waren, war auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unserer Landeskirche mit zahlreichen Pressemitteilungen, Pressekonferenzen, Veröffentlichungen (Flyer, Postkarten, eine 50seitige Broschüre) und einem Internetauftritt engagiert.

Johannes Killyen hat dabei auch Aufgaben übernommen, die eine gewöhnliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit deutlich überstiegen haben, wie z.B. die Organisation des Georgs-Marktes am 23.09.2007 rund um die Marienkirche. Dabei erreichte die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Stadt Dessau-Roßlau eine ganz neue Qualität. Ohne diese Kooperation wäre das Jubiläum nicht so erfolgreich gewesen. Eine Fortführung dieser konstruktiven Zusammenarbeit auch auf anderen Feldern zeichnet sich schon ab. Ebenfalls neuartig war die Zusammenarbeit mit regionalen Wirtschaftsunternehmen beim Georgs-Jubiläum, in deren Zuge das „Georgs-Brot“, das „Georgs-Bier“ und der „Anhaltische Reformationstropfen“ angeboten werden konnten. Die Pressestelle übernahm die Vermittlung bei der Realisierung dieser Angebote.

Im Rückblick auf die Jubiläumsveranstaltungen konstatiert Johannes Killyen in seinem Jahresbericht, dass das Ziel, Fürst Georg III. in der Region - innerhalb wie außerhalb der Kirche - bekannter zu machen, gelungen sei. Wichtig erscheint ihm, die „außerordentliche Bemühung zu diesem Jubiläum nun nicht ruhen zu lassen, sondern auch in den kommenden Jahren die Erinnerung an die Reformationsgeschichte in Anhalt wach zu halten - sicher auch als anhaltischen Beitrag zur Reformationsdekade - (2008 - 2017). Nötig wäre für diese große Aufgabe sicher eine noch stärkere Einbeziehung aller Einrichtungen, Werke und Dienste unserer Landeskirche in dieses Vorhaben. Gerade die pädagogische Aufarbeitung der anhaltischen Reformationsgeschichte - im Religionsunterricht, in

der Christenlehre, im Konfirmandenunterricht - wäre dringend notwendig, damit nicht nur das große Reformationsjubiläum 2017 auf die Stadt Wittenberg (evtl. mit der Stadt Eisleben) konzentriert bleibt, sondern in der Evangelischen Kirche und ihren Gemeinden **in der ganzen Region getragen** wird. Und diese Region erfasst Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und dabei insbesondere auch Anhalt selbst.

Ein weiterer Höhepunkt der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unserer Landeskirche war in diesem Jahr deren Teilnahme mit einem eigenen **Stand beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln**. Die Koordination dazu lag beim anhaltischen Landesausschuss für Kirchentagsarbeit, bei der Pressestelle und beim Kinder- und Jugendpfarramt. Der vergleichsweise große Aufwand hat sich - wie die Rückmeldungen von Kirchentagsbesuchern zeigen - auf jeden Fall gelohnt. Als kleine Landeskirche sind wir dringend darauf angewiesen, uns auch auf überregionaler Ebene „ins Spiel zu bringen“ und sollten auch schon zum Kirchentag 2009 in Bremen einen Stand anmelden.

Neben der Begleitung von auf Dauer angelegten Projekten, wie des Luther-Pilgerweges und des Martinszentrums in Bernburg, war im Juni 2007 das **schwere Busunglück auf der A14** in der Nähe von Bernburg/Plötzkau eine große Herausforderung. Die damit verbundene Trauerfeier in der Marienkirche Bernburg mit prominenter Beteiligung hatte die Teilnahme eines Großaufgebots von Medienvertretern aus ganz Deutschland zur Folge - und erforderte über mehrere Tage hinweg die Konzentration ausschließlich auf dieses Thema.

Publikationen: Die Pressestelle verantwortet in diesem Jahr eine Neuauflage des Faltblattes für die „Kirchen im Dessau-Wörlitzer Gartenreich“, war beteiligt an der Erstellung einer ADAC-Landkarte „Offene Kirchen in Sachsen-Anhalt“, erstellte das Beiheft für die CD „Klingende Dorfkirchen in Anhalt“ und erstellte - mit Unterstützung anderer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landeskirchenamtes sowie der Diakonie das aktuelle Adressenverzeichnis für die Landeskirche.

Der **Pressesprecher** unserer Landeskirche ist in seiner Arbeit dem Kirchenpräsidenten als dem Vertreter der Landeskirche „in der Öffentlichkeit und gegenüber anderen Kirchen“ (Kirchenverfassung § 62) zugeordnet. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit und eine fast tägliche Abstimmung zwischen **Kirchenpräsident und Pressesprecher** auch auf Dienstreisen und in der Urlaubszeit. Ich höre gern auf den Rat von Herrn Killyen, setze großes Vertrauen in seine Arbeit und freue mich über unser gutes und erfolgreiches Zusammenwirken auch im Bereich des Evangelischen Presseverbandes für Mitteldeutschland.

Herr Killyen engagiert sich weit über das ihm von der 75 %-Stelle gesetzte Maß für seine Arbeit und für unsere Landeskirche. Dies hat insbesondere das 500jährige Jubiläum „Georg III. - Fürst und Christ in Anhalt“ gezeigt. Darum befürworte ich auch im Hinblick auf seine journalistische Kompetenz und berufliche Leistung und auch wegen der hohen Verantwortung, die er auf seiner Stelle wahrzunehmen hat, die **Erhöhung seines Stellenumfangs** von 75 % auf 100 % und ersuche den Finanzausschuss der Landessynode um ein positives Votum zu diesem Vorschlag.

Herr Killyen engagiert sich auch für das **Angebot von Fortbildungen** in der Öffentlichkeitsarbeit in unseren Gemeinden. Doch hat die Erfahrung auch im Jahre 2007 leider gezeigt, dass es sehr schwer ist, genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ein solches Fortbildungsangebot zu gewinnen. Erst im zweiten Anlauf kam ein Gemeindebriefseminar zustande, das von der Pressestelle gemeinsam mit dem Evangelischen Medienverband Sachsen (Pfarrerin Karin Bertheau) in Bernburg durchgeführt werden konnte. Die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit im allgemeinen und der Gemeindebriefe wird nach unserer Erfahrung immer noch unterschätzt.

Eine an Zeugnis und Dienst missionarisch ausgerichtete Kirche, die einladend, offen, lebensnah den Menschen begegnen will, braucht eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Im Predigerseminar Wittenberg ist dies für die Ausbildung der zukünftigen Pfarrerinnen und Pfarrer erkannt worden. So haben die Pressesprecher der KPS (Oliver Vorwald) und Anhalts (Johannes Killyen) drei 1tägige Fortbildungen zur Öffentlichkeitsarbeit dort mit positivem Echo anbieten können.

Ein eigenes Thema stellt in diesem Zusammenhang das **Internet** dar: Beim Workshop im Landeskirchenamt konnten sich die „Administratoren“ mehrerer „Gemeinde-Homepages“ aus Anhalt über ihre Seiten austauschen und diese von Thomas Steinberg, dem Programmierer der durchweg positiv bewerteten Landeskirchenseite, eingehend analysieren lassen. Demnächst wird es einen Leitfaden zur Gestaltung von Homepages geben, der Gemeinden, die noch keine eigene Internetseite haben, den Weg dorthin leichter machen sollen. So kann die **Qualität der gemeindlichen Internetseiten** sichergestellt und verbessert werden und zugleich Grundzüge eines landeskirchenweit einheitlichen Erscheinungsbildes vermittelt werden.

Der Leiter unserer Pressestelle vertritt Anhalt im Gesamttreffen der Pressesprecher und Öffentlichkeitsarbeit auf EKD-Ebene (2mal jährlich), im Rundfunkausschuss 2mal jährlich und im Presseverband in Mitteldeutschland (beratende Teilnahme an 2 Vorstandssitzungen und an einer Mitgliederversammlung jährlich).

Pressemitteilungen: Die Pressestelle hat im Berichtsjahr rund 110 Mitteilungen und über 100 kleinere Presseinfos veröffentlicht, hinzu kamen noch die Terminübersichten u.a. Leider musste Herr Killyen die Herausgabe des beliebten „Newsletters“ einstellen, weil der Aufwand hierfür aus Zeitgründen nicht mehr zu bewältigen war.

Kirchenzeitung: Seit dem 01. August 2007 wurden die evangelischen Wochenzeitungen für Anhalt und die Kirchenprovinz Sachsen „Die Kirche“ und die thüringische Kirchenzeitung „Glaube und Heimat“ zu einer Zeitung mit noch unterschiedlichen Titeln zusammengeführt und die neue „Evangelische Wochenzeitung für Mitteldeutschland“ hat nun als **Chefredakteur Martin Hanusch**, den ich in Weimar in sein Amt eingeführt habe. Neu ist aus Lesersicht vor allem die gemeinsame Mitteldeutschland-Seite.

Die anhaltische Präsenz der Kirchenzeitung wird, nicht zuletzt durch Zuarbeit aus der Pressestelle, auch künftig den Umfang von ungefähr $\frac{1}{2}$ Seite haben. Hervorzuheben ist die außerordentlich gut und unter wesentlicher Beteiligung unserer Pressestelle gearbeitete Beilage zum Georgs-Jubiläum. Wie in jedem Jahr weise ich auch diesmal darauf hin, dass unsere Kirchenzeitung **unbedingt neue Abonnenten** braucht, sonst ist der Zuschuss unserer Landeskirche pro Abonnent bei weiter abnehmendem Abonnentenstand zu hoch.

Die Präsenz unserer Kirche in den Medien war im Berichtsjahr auf lokaler und regionaler Ebene gut bis sehr gut, auf überregionaler Ebene jedoch weiterhin schwierig. Größere Beiträge im Mantelteil der Mitteldeutschen Zeitung oder der Volksstimme mussten von langer Hand mit den Redakteuren besprochen und vorbereitet werden. Es gelang z.B. im Fall der Öffnung des Martinszentrums und zum Georgs-Jubiläum recht gut.

Rundfunkarbeit: Am 1. November 2007 gab es eine Veränderung in der Evangelischen Rundfunkarbeit für die EKM und die Evangelische Landeskirche Anhalts. Der Berufungszeitraum für Herrn Oliver Vorwald als Rundfunkbeauftragter für die EKM und Anhalt lief aus. Er hatte sich entschlossen, ab 01.11.2007 in den pfarramtlichen Probedienst der hannöverschen Landeskirche zu gehen. Zum gleichen Datum wurden die bisherigen beiden Stellen für die Evangelische Rundfunkarbeit in Thüringen und Sachsen-Anhalt zusammengeführt und Pfarrerin Mechthild Werner (bis Ende 2005 Sprecherin für das „Wort zum Sonntag“) zur Rundfunkbeauftragten der EKM berufen. Sie wird - wie vorher Oliver Vorwald - auch als Rundfunkbeauftragte unserer Landeskirche tätig sein und für die Begleitung der evangelischen Verkündigungssendung „Angedacht“ (MDR 1 Radio Sachsen-Anhalt), „Moment mal“ und „Gedanken zur Nacht“ (beide MDR 1, Radio Thüringen) sowie für die „Worte zur Woche“ auf Radio SAW verantwortlich sein. Außerdem gehören zu ihren Aufgabenbereichen die Betreuung der Radiogottesdienste auf MDR Figaro aus den Bereichen der EKM und der Evangelischen Landeskirche Anhalts.

Im Berichtsjahr werden drei Wochen im Programm von MDR 1 Radio Sachsen-Anhalt mit **Morgenandachtsreihen** von Autoren aus der anhaltischen Landeskirche gestaltet. Im Vorjahr waren es noch 6 Reihen. Dies hängt mit dem Ausscheiden vom Ehepaar Diestelkamp und OKR i.R. Siegfried Schulze zusammen. Zur Zeit ist jetzt nur Pfarrerin Anke Dittrich als einzige Sprecherin aus Anhalt im „Angedacht“-Team vertreten. Deshalb wird es eine wichtige Aufgabe sein, möglichst **bald neue Autorinnen und Autoren aus Anhalt** für die „Angedacht“-Reihe zu finden.

Im Jahr 2007 wird es 2 Radiogottesdienste aus Anhalt im MDR Figaro geben. Der erste fand am 28. Mai 2007 (Pfingstmontag) in der St. Christophorus-Kirche in Quellendorf statt. Ein weiterer Radiogottesdienst wird am 23. Dezember (4. Advent) aus der Kanzler von Pfau'schen Stiftung Bernburg übertragen und nun von Pfarrerin Mechthild Werner begleitet.

Für die Verkündigungssendung auf Radio SAW soll nun im IV. Quartal des Jahres 2007 eine Vereinbarung über die evangelischen Sendeplätze auf Radio SAW abgeschlossen werden.

Die diesjährige **Autorenschulung** fand am 2., 12. und 13. Juli 2007 wiederum im Kloster Drübeck statt. Schwerpunkt der Tagung war die Entwicklung einer neuen Verkündigungssendung für MDR 1 Radio Sachsen-Anhalt. Im Vergleich zu anderen Wellen des MDR hat Radio Sachsen-Anhalt wenige kirchliche Sendeplätze. Auf Radio Sachsen gibt es dagegen neben den klassischen Morgenandachten noch eine von den Kirchen verantwortete Magazinsendung an jedem Sonntagvormittag (etwa 15 Min.). Im Programm von Radio Thüringen gibt es zwei kirchliche Reihen: Moment mal (Morgenandacht) und die Gedanken zur Nacht (christlicher Abendkommentar). Auf Radio Sachsen-Anhalt gibt es eben nur die klassische Morgenandacht (Angedacht). Thema der diesjährigen Autorentagung war, wesentliche Grundlagen und Bestandteile für eine neue Verkündigungssendung zu entwickeln, die schließlich dem MDR angeboten werden kann und einen weiteren Sendeplatz einbringt. Offen sind noch folgende Fragen: Finanzen, Umsetzung mit einer Agentur oder den „Angedacht“-Autoren, Kooperation mit katholischen und freikirchlichen Partnern? Zur Klärung dieser Fragen soll dann auf den MDR zugegangen werden.

Für November 2007 ist außerdem eine weitere Sprecherschulung gemeinsam mit dem MDR im Landesfunkhaus Magdeburg, begleitet von Pfarrerin Mechthild Werner geplant.

Leider konnte ein Autorencasting wie in den Vorjahren im Jahre 2007 nicht stattfinden. Herr Vorwald hatte dafür in seiner EKM-Rundfunkarbeit keine Kapazitäten mehr frei.

Ich danke auch an dieser Stelle Herrn Vorwald für seinen Dienst auch in unserer Landeskirche und wünsche ihm und seiner Frau für den gemeinsamen Pfarrdienst in der hannöverschen Landeskirche

Gottes Segen und Geleit und denke noch gern an die gute und verständnisvolle Zusammenarbeit beim Rundfunkgottesdienst am Karfreitag vor einigen Jahren in der Kirche St. Georg zu Dessau. Sehr erfreulich war auch die kollegiale, ja freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Herrn Vorwald und Herrn Killyen.

4. Evangelische Erwachsenenbildung

Wie schon im ersten Teil dieses Berichtes zu den Personalangelegenheiten ausgeführt, stand die Arbeit der Evangelischen Erwachsenenbildung im Berichtsjahr in besonderer Weise im Zeichen des Wechsels in der Leitung der Regionalstelle Dessau. **Dr. Siegfried Braun** ist zum 30. Mai 2007 wegen Erreichung des Ruhestandsalters ausgeschieden, wurde von uns mit vielen Gästen und Dankesworten feierlich verabschiedet und hat zur Überbrückung die Stelle noch bis zum 31.08.2007 weiter voll betreut, bis mit Wirkung vom 01.09.2007 **Dipl.-Theol. Albrecht Lindemann** seinen Dienst als Leiter der Regionalstelle Dessau aufnahm. Ende August 2007 gab es einige Tage der Einführung und dann die Übergabe der Geschäfte der Regionalstelle Dessau in Gegenwart der Leiterin der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt und mir als dem zuständigen Dezernenten im Landeskirchenrat. Die kollegiale Einweisung, die Systematik der Arbeit und vielerlei Hinweise haben den Anfang von Albrecht Lindemann erleichtert. Dr. Braun wird im Leitungskreis von Forum Kirche weiterhin aktiv sein und steht für Nachfragen und Ratschläge gerne zur Verfügung.

Für das Jahr 2006 konnten von der EEB-Regionalstelle Dessau insgesamt 2.742 Bildungsstunden beim Land Sachsen-Anhalt abgerechnet werden. Diese Zahl liegt in etwa auf dem Niveau der Vorjahre. Die in Anhalt erbrachte Stundenzahl entspricht ungefähr einem Drittel der Gesamtstunden der EEB-Sachsen-Anhalt und liegt damit weitaus höher, als es das Größenverhältnis der Landeskirchen KPS und Anhalt zueinander vermuten lässt. Dieses Verhältnis ist noch beachtlicher, wenn man bedenkt, dass das Bildungswerk des diakonischen Werkes alle Stunden in Sachsen-Anhalt über die EEB-Regionalstelle Magdeburg abrechnen soll. Zu den Schwergewichten bei der Stundenabrechnung in Anhalt gehört die Stiftung Evangelische Jugendhilfe St. Johannis Bernburg. Sie zeichnet für rund 25 % der Gesamtstundenzahl in Anhalt verantwortlich. Auch die Frauen- und Familienarbeit weist große Stundenzahlen aus. Einige Arbeitsbereiche auf Landeskirchenebene wie auch 120 von insgesamt 150 Kirchengemeinden fehlen hingegen ganz.

A. Lindemann hat in seinem ersten Bericht vor der 18. Mitgliederversammlung der Evangelischen Erwachsenenbildung Anhalt (Regionalstelle Dessau) dazu gesagt: „Hier gilt es Ursachen zu erkunden und Abhilfe zu schaffen. Letztlich geht es nicht nur um den sorgsamen Umgang mit den Finanzen der Landeskirche, sondern auch um den Nachweis der Wahrnahme des gesellschaftlichen Bildungsauftrages der Kirche und damit um öffentliche Anerkennung der in ihr geleisteten Bildungsarbeit In vielen Gemeinden wird die Chance noch nicht genutzt, durch die Landesfördermittel einen Beitrag zur Kostendeckung für Veranstaltungen aufzubringen. Das Beispiel einiger Dorfgemeinden zeigt, dass mit wenig zusätzlichem Aufwand beachtliche Zusatzeinnahmen zu akquirieren sind. Ich hoffe, durch Hinweise zur Beantragung der Mittel noch in diesem Jahr einen Effekt bei den Gemeindebildungsstunden erzielen zu können“.

Bruder Lindemann wird aufs engste mit der vom Parochialverband Dessau unterstützten Reihe „Forum Kirche“ zusammenarbeiten. Die Veranstaltungen für das laufende Jahr haben Dr. Braun und der Leitungskreis „Forum Kirche“ bis einschließlich Dezember geplant. An jedem Abend nehmen durchschnittlich 35,3 Personen teil. Diesem Durchschnitt entspricht die Zahl der Teilnehmenden ca. 7 % der verteilten Einzelleinladungen, sogar 14 % der persönlich zugestellten. Die große Zahl ist verglichen mit der Magdeburger Regionalstelle üblichen (1 %) „enorm hoch“, berichtet A. Lindemann. „Forum Kirche“, gegründet als „Informationsdienst der Gemeinden“ für Dessau scheint nicht mehr bei vielen als gemeinsames Anliegen des Parochialverbandes Dessau im Bewusstsein verankert zu sein. Zurzeit gibt es keinen aktiven Pfarrer mehr im Leitungskreis.

Die Kooperation zwischen der Evangelischen Erwachsenenbildung Anhalt und der Evangelischen Akademie Wittenberg lief auch in diesem Berichtsjahr sehr gut. Es wurden gemeinsam mit Jörg Göpfert, Studienleiter an der Akademie, ausgesprochen hochkarätige Veranstaltungen mit prominenten Referenten vor allem zu sozialen und ethischen Fragen durchgeführt. Die Planungen für das kommende Halbjahr sind voll im Gang. Eventuell wird pro Jahr eine von sechs gemeinsamen Veranstaltungen im Martinszentrum Bernburg etabliert. Erste Gespräche hat Herr Lindemann schon mit positivem Echo führen können. Ebenso wird die Zusammenarbeit zwischen EEB-Anhalt und der Katholischen Akademie, insbesondere im Bereich Bildungsreisen, fortgeführt. Wie auch im Bereich der Ökumenischen Friedensdekade und der vom ÖRK ausgerufenen „Dekade zur Überwindung von Gewalt 2001 – 2010“.

Gerade die in **Kooperation** durchgeführten Veranstaltungen der EEB sind wohl die **besondere Stärke** der eeb-Arbeit der **Regionalstelle Anhalt**. In Zukunft wird es auf das Bündeln der Kräfte für gemeinsame Anzahl mit großer Strahlkraft geben. Dafür spricht auch die Resonanz, die mit namhaften Referenten erreicht werden kann. Ich stimme A. Lindemann vollkommen zu, wenn nach seiner Ansicht die **Zukunft der EEB** in der Unterstützung von Bildungsarbeit in den Gemeinden und in der gemeinsamen Organisation von Bildungsveranstaltungen mit übergemeindlicher Ausstrahlung liegt. Die **Akzeptanz der Arbeit der EEB in Kirche und Gesellschaft** steigt mit der Relevanz ihrer Beiträge zum gesellschaftlichen Diskurs, ihrer Lebensdienlichkeit und mit der Zugänglichkeit ihrer Angebote.

Vordringlich wird die **EEB-Arbeit in den Kirchenkreisen Köthen, Bernburg, Ballenstedt und Zerbst zu intensivieren** sein, wo unter der Begleitung und Beratung der Evangelischen Erwachsenenbildung Bildungsangebote für Erwachsene zu organisieren sind, zu denen Gemeinden gemeinsam einladen. Die mit Abstand am meisten abgefragten Erwachsenenbildungsangebote der Evangelischen Kirchen in Deutschland sind die der Eltern- und Familienbildung. A. Lindemann will die evangelischen Kindertagesstätten und evangelischen Grundschulen unserer Landeskirche als „*Orte für Familienbildung*“ in der Kooperation mit Trägern und Mitarbeitern sowie der Frauen- und Familienarbeit verstehen und profilieren. Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, dass dieser Ansatz sehr gut zu den Intentionen des Synodalausschusses „*Kirche und Gesellschaft - Erziehung und Bildung*“ passt und von dort vielfache Unterstützung erfahren wird.

5. Industrie- und Sozialarbeit

Unser **ehrenamtlicher Sozialsekretär**, Herr **Dipl.-Ing. Jochem Schluss**, hat im Berichtsjahr regelmäßig an den Sitzungen der Männerarbeit unserer Landeskirche teilgenommen und an den Vorbereitungen ihrer Wochenendtagungen mitgewirkt. Herr Schluss hatte die Hauptverantwortung bei den Vorbereitungen und Leitungen der letzten Tagung der **Arbeitsgemeinschaft für Soziologie und Theologie** in Dessau vom 19. - 21.10.2007 in den Räumen der Christuskirchengemeinde Dessau-Ziebigk. Diese Jahrestagung war die 31., die letzte Tagung der Dessauer Arbeitsgruppe der „*Arbeitsgemeinschaft für Soziologie und Theologie*“ (AST) und zugleich eine Jubiläumstagung zum 50jährigen Bestehen dieser Arbeitsgemeinschaft. Sie stand unter dem Thema „*Bleibende gesellschaftliche Herausforderungen für Kirche und Gemeinde*“. Die Dessauer Arbeitsgemeinschaft hatte mich eingeladen, einen Vortrag zu diesem Thema zu halten.

Herr Schluss war wieder der Vertreter der anhaltischen Landeskirche in der Jahresmitgliederversammlung des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt Deutschlands und auch unser Vertreter auf der Osttagung des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt im Jahr 2007. Er war auch bei der Suche nach einem neuen Bildungsreferenten Ost für den KDA beteiligt. Leider blieben diese Bemühungen zunächst erfolglos, da der KDA mit seiner grundsätzlichen Neustrukturierung (in Folge zurückgefaßter EKD-Zuschüsse) sehr beschäftigt ist.

Herr Schluss arbeitet eng mit seiner Kollegin Frau Muthwill aus der Kirchenprovinz Sachsen zusammen. Beide haben auch in diesem Berichtsjahr mehrfach Veranstaltungen zu sozialethischen und arbeitsmarktpolitischen Fragen in Anhalt (im Zusammenwirken mit EEB und Evangelischer Akademie) mitgestaltet. Wir sind **Herrn Schluss dankbar** für seinen **ehrenamtlichen Dienst**, der das problematische Verhältnis von Kirche und Arbeitswelt im Blick hat und die oft divergierenden Interessen und Impulse zusammenzuführen sucht.

Herr Schluss kann jederzeit zu Veranstaltungen mit sozial-ethischer und arbeitsmarktpolitischer Themenstellung in Gemeinden und Einrichtungen unserer Landeskirche eingeladen werden. Da er inzwischen in den Ruhestand getreten ist, werden wir uns demnächst um seine Nachfolge in diesem wichtigen Arbeitszweig unserer Kirche bemühen müssen.

6. Anhaltische Bibelgesellschaft und Bibelturm Wörlitz

Seit August 2006 ist **Frau Dipl.-Theol. Ina Killyen** als **bibelmissionarische Mitarbeiterin** am Bibelturm Wörlitz und als **Geschäftsführerin** der **anhaltischen Bibelgesellschaft** angestellt. Die Verbindung der Arbeit im Bibelturm und in der Anhaltischen Bibelgesellschaft hat sich weiterhin als ausgesprochen sinnvoll herausgestellt. Neben der praktisch-organisatorischen Arbeit z.B. an Markt- und Informationsständen (z.B. am Stand der Landeskirche zum Kirchentag in Köln oder auf dem Markt zum Georgs-Jubiläum in Dessau) stand auch die inhaltlich-konzeptionelle Arbeit (z.B. Vortrag über die neuere Bibelübersetzungen im Rahmen einer Vortragsreihe am Bibelturm, Beratung über Vertrieb von aktuellen Ausgaben der Bibel z.B. am Büchertisch oder im Rahmen von Gesprächen am Bibelturm). Zu Beginn der Saison an Karfreitag 2007 wurde die an etlichen Stellen abgenützte Aus-

stellung im Bibelturm von Frau Marion Münzberg überholt und für die Besucher hergerichtet (z.B. fehlende oder fehlerhafte Beschriftungen ersetzt, Exponate ergänzt).

Höhepunkte der Arbeit am Bibelturm waren folgende Veranstaltungen: Ausstellung der Angebote des Bibelturms und eine Lernstraße zur Bibel am Bibelturm und in der St. Petrikirche in Wörlitz für Lehrerinnen und Lehrer, Jahresausflug des Kreuz-Kindergartens Dessau mit Eltern, Erzieherinnen und Kindern zum Bibelturm und ins Gartenreich, Besuche verschiedener Pfarrkonvente (z.B. Bernburg, Berlin-Mitte, Westfalen u.a.), Kindergarten-, Schul- und Konfirmandengruppen, Vorträge im Rahmen einer Vortragsreihe am Bibelturm, die Kinderveranstaltung „Als Fürst Franz in den Turm einzog“, das jährliche Wörlitzer Bibelfest und das Treffen der Freunde des Bibelturms. Ergänzend zum Besuch im Bibelturm wird für Kinder- und Jugendgruppen eine „Rätseljagd durch den Wörlitzer Park“ angeboten, bei der die Kinder anhand eines Laufzettels Impressionen im Park finden und Anfragen zum Bibelturm, zur Kirche, zur Bibel und zum Park beantworten sollen. Es besteht ein großer Bedarf an Gemeinschaftserlebnissen bei Besuchergruppen des Bibelturms z.B. beim gemeinschaftlichen Essen und beim gemeinsamen Genießen des Gartenreiches. In Absprache mit dem Gemeindekirchenrat Wörlitz konnten diese Wünsche der Gäste erfüllt werden. Dabei hat es wieder gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern des Bibelturms und den Mitgliedern des Gemeindekirchenrates sowie den ehrenamtlichen Betreuern der „Offenen Kirche“ in Wörlitz gegeben.

Als Nachfolger von Bruder Michael ist seit September 2006 Pater Aramek für den Dienst im Bibelturm eingesetzt. Seine Arbeit wird ergänzt durch Ehrenamtlichen der Gruppe „Kommt Zeit - kommt Tat“, die in dieser Saison jeweils donnerstags die Präsenz eines Ansprechpartners für die Gäste im Bibelturm garantierten. Das Interesse dieser Ehrenamtlichen an der Arbeit des Bibelturms, Ihre Zuverlässigkeit und insbesondere das Engagement von Pater Aramek, der sich auch regelmäßig über die vereinbarte Zeit hinaus mit Diensten im Turm eingebracht hat, haben zu einer guten und inhaltlich hochwertigen Arbeit am Bibelturm in diesem Jahr beigetragen.

Frau Killyen und die neuen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden von mir in einem festlichen Gottesdienst im Frühjahr 2007 in ihren Dienst eingeführt.

Bei einer vorläufigen Auswertung der Besucherstatistik und der Einnahmen aus den Eintrittsgeldern ist ein **Anstieg der Besucherzahlen um 20 % im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen**. Frau Killyen schreibt in ihrem Jahresbericht: „Für die Aufgaben der nächsten Jahre steht als wichtiger Punkt: das Bekanntmachen des Bibelzentrums Bibelturm Wörlitz und die regelmäßige Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden, Schulen etc. in Anhalt und darüber hinaus“. Im kommenden Jahr soll die bibelmissionarische Arbeit am Bibelturm, wie sie in diesem Jahr verändert und erprobt wurde, weitergeführt werden. Dazu zählt neben den vielfältigen Angeboten an Führungen und Arbeitseinheiten zum Thema Bibel für Einzelbesucher und Gruppen auch die Reihe von Veranstaltungen und Vorträgen usw. am Bibelturm.

Viel Kraft und Einsatz werden die Mitarbeiter am Bibelturm und der Beirat des Bibelturms in die **Vorbereitung der neuen Ausstellung am Bibelturm** zu investieren haben, welche zusammen mit der Grafikerin Kerstin Wagner aus Wolfenbüttel und einer Beratergruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener kultureller, touristischer und sozialer Einrichtungen und einer kleinen Projektgruppe unter Leitung von Frau Killyen konzipiert, aufgestellt und am Palmsonntag 2009 eingeweiht werden soll.

Schwerpunkt des Dienstes von Frau Killyen als **Geschäftsführerin der Anhaltischen Bibelgesellschaft** war im Berichtsjahr für sie das Kennenlernen der vielfältigen Arbeitsfelder und die Zusammenarbeit mit sehr vielen Menschen, die an der Arbeit mit der Bibel interessiert sind. Frau Killyen hat sich in den Konventen vorgestellt, Besuche bei Stadtverwaltungen, Lehrerinnen und Lehrern, in der Landesbücherei Dessau, bei den Tourismusverbänden Dessau und Wittenberg, bei Medienvertretern, in Bibelzentren (Frankfurt, Schleswig,) gemacht und natürlich die Geschäftsführerkonferenz der Deutschen Bibelgesellschaft in Stuttgart und die Fachkonferenz der Bibelzentren in Schleswig besucht.

Im Rahmen einer Kooperation zwischen der Anhaltischen Bibelgesellschaft, der Landesbücherei Dessau und der Pressestelle der Landeskirche konnte den Kirchengemeinden das Angebot einer vergünstigten Führung durch die Sonderausstellung der Landesbücherei „Faszination Pergament und Papier“ im Johannbau des Städtischen Museums Dessau in den Monaten März - Juni 2007 gemacht werden.

Die **Zusammenarbeit zwischen der Pressestelle und der anhaltischen Bibelgesellschaft** funktioniert, wie man sich vorstellen kann, sehr gut. Die Postkartenserie mit Motiven aus dem Anhaltischen Evangeliar war das erste gemeinsame Projekt, bei dem der Vertrieb dieser Materialien ohne Unterstützung durch die Pressestelle nicht möglich gewesen wäre. Im Jahr 2007/2008 soll neben einem weiteren Klappkartenmotiv aus dem „Anhaltischen Evangeliar“ auch eine Präsentationsmappe als Arbeitsmaterial für die Verwendung in Kirchengemeinden erstellt werden.

Im kommenden Jahr 2008 feiert die Anhaltische Bibelgesellschaft ein besonderes Jubiläum: „180 Jahre Bibelgesellschaft in Anhalt“. Dieses Jubiläum wollen wir zum Anlass nehmen, um gemeinsam mit der Weltbibelhilfe über die Bibelmission in anderen Ländern zu informieren. Dabei wird die Wanderausstellung der Deutschen Bibelgesellschaft „Lebensbuch Bibel“ an ausgesuchten Orten unserer Landeskirche zu sehen sein.

Der Landeskirchenrat hat im Berichtsjahr der Einrichtung einer FSJ-Stelle (Freiwilliges soziales Jahr Kultur) und der Mitfinanzierung dieser Stelle durch die Landeskirche zugestimmt. Seit 1. September 2007 arbeitet eine junge Frau aus Dessau an den alltäglichen Arbeiten in der Anhaltischen Bibelgesellschaft und im Bibelturm Wörlitz mit. Sowohl der Beirat des Bibelturms als auch die Mitgliederversammlung der Anhaltischen Bibelgesellschaft haben die Einrichtung dieser befristeten FSJ-Stelle und die ersten positiven Ergebnisse daraus ausdrücklich begrüßt.

Nach dem ersten Anstellungsjahr von Frau Ina Killyen lässt sich sagen, dass ihre gut strukturierte Arbeitsweise, ihr theologisches Engagement und ihr pädagogisches Geschick sich positiv auf die bibelmissionarische Arbeit von Bibelgesellschaft und Bibelturm ausgewirkt haben.

7. Kirchentagsarbeit

Für den **Landesausschuss für die Kirchentagsarbeit in der Evangelischen Landeskirche Anhalts** unter dem Vorsitz von Pfarrer Peter Nietzer, Bernburg, und der Geschäftsführung von Frau I. Dreywes-Nietzer stand im Jahr 2007 der **31. Evangelische Kirchentag (Köln 06. - 10. Juni)** im Vordergrund. Der Kirchentag war nach meinem Eindruck ein „Fest des Glaubens“ und war für die Region sicherlich auch so etwas wie ein spiritueller Aufbruch. Allerdings hatten die Mitglieder unseres Landesausschusses den Eindruck, als ob die Themen des ostdeutschen Protestantismus beim Deutschen Evangelischen Kirchentag mehr und mehr an den Rand des Interesses geraten.

Insgesamt waren beim Kirchentag wieder **mehr Dauerteilnehmer aus Anhalt** zu verzeichnen. Einzelne Probleme bei der Unterbringung (die gastgebenden Schulen waren zum Teil in einem wenig gastlichen Zustand und lagen in einem schwierigen sozialen Umfeld) konnten den positiven Gesamteindruck nicht nachhaltig ändern. Nach meinem Eindruck gehörten der ökumenische Gottesdienst im Kölner Dom mit Kardinal Meisner und Präses Nikolaus Schneider, der Bläserabend vor dem Dom (zusammen mit den „Black Fööt“ gestaltet) und natürlich der stimmig vorbereitete und inhaltlich gültig gestaltete Schlussgottesdienst auf den Rheinwiesen zu den Höhepunkten des Kirchentages.

Kantor S. Saß, Bernburg, ist zweimal mit seinem „Paul Gerhard-Liedern, neu gesungen“ aufgetreten und war mit dem Zuspruch sehr zufrieden. Da es seit einigen Kirchentagen trotz des Bemühens des Landesausschusses keine anhaltische Beteiligung am Markt der Möglichkeiten mehr gab, organisierte der Landesausschuss selbst einen Stand für die Landeskirche, der u.a. das Martinszentrum Bernburg, das Anhaltische Evangeliar, das Georgenjubiläum und ein aktuell von Besuchern zu malendes „Jugendtryptychon“ ins Licht der Öffentlichkeit rückte.

Pfarrer P. Nietzer war in der Projektkommission zur Vorbereitung des Feierabendmahls beteiligt, ebenso wie der **Kirchenpräsident** an einigen Veranstaltungen.

Der anhaltische Landesausschuss hat viele dieser Aktivitäten entsprechend seiner Ordnung **finanziell unterstützt**. Der Vorsitzende des Landesausschusses, Pfarrer Peter A. Nietzer schreibt dazu in seinem Jahresbericht: „Dies wird aber wegen der kaum noch vorhandenen Mittel zukünftig kaum noch möglich sein. Da der Kölner Kirchentag ein finanziell schwieriges Unternehmen war, hat der DEKT auch den üblichen Verwaltungszuschuss um 50 % gesenkt. Sollte es nicht bald größere Einnahmen geben, muss unser Ausschuss diese Unterstützungen einstellen“. Ich habe den **Finanzausschuss gebeten**, diese Situation des Landesausschusses im Kollektenplan und im Haushalt zu berücksichtigen.

Zu dem zurückgehenden Interesse des Deutschen Evangelischen Kirchentages an den Fragen des ostdeutschen Protestantismus scheint zu passen, dass die **ostdeutschen Landeskirchen in den Gremien des DEKT immer weniger repräsentiert** sind. Darüber kann auch nicht hinwegtäuschen, dass der Präsident des Kölner Kirchentages der ostdeutsche ehemalige Ministerpräsident Dr. Reinhard Höppner war. Gründe hierfür sind wohl neben den Kooperationen und Fusionen von Kirchen im immer dünner werdenden Netz ansprechbarer Partnerinnen und Partner zu suchen.

Mit Blick auf den **33. Deutschen Evangelischen Kirchentag**, der im Jahr 2011 in Dresden stattfinden wird, prüfen deshalb die Vorsitzenden und die Geschäftsführer der Landesausschüsse von Sachsen, der EKM, der EKBO und Anhalts eine **weitergehende Kooperation**. Dafür soll es im nächsten Frühjahr ein erstes Treffen geben. Mit Blick auf die Struktur der Kirchentagsausschüsse in den Landeskirchen favorisiert die Geschäftsführung des DEKT derzeit ein Modell von „Kirchentagsbeauftragten“ in den Kirchenkreisen, die die Arbeit der Landesausschüsse bereichern sollen. Wegen unserer dünnen Personaldecke wird sich dies wohl in Anhalt nur schwer verwirklichen lassen, wobei **unser Landesausschuss** durchaus eine personelle Aufstockung gut vertragen könnte.

Die Vorbereitungen zum **7. Anhaltischen Kirchentag in Köthen** unter der Losung „... und Frieden auf Erden...“ am **28./29.06.2008** sind in vollem Gange. Als Religionslehrer des Ludwigsgymnasiums in Köthen ist der Vorsitzende des Kirchentagsausschusses in die Vorbereitungen des anhaltischen Kirchentages in Köthen fest eingebunden. Am Sonnabend, den **28.06.2008** wird es einen **Kirchentagskongress** mit Schülern zum Thema Frieden und mit Kirchenältesten aus Dorfgemeinden u.z.m Thema „Friedliche Entwicklung im ländlichen Raum“ geben, während am **Sonntag, den 29.06.08** der eigentliche Kirchentag mit den Morgenandachten in den Köthener Kirchen St. Jakob (gestaltet von den Kirchenkreisen Dessau und Zerbst) und St. Agnus (gestaltet von den Kirchenkreisen Ballenstedt, Bernburg und Köthen), mit Bibelarbeiten und Foren und Markt der Möglichkeiten, Jugendkir-

chentag und Kinderkirchentag sowie mit dem großen Schlussgottesdienst am Nachmittag begangen wird.

Schon jetzt laden wir zu diesem 7. Anhaltischen Kirchentag nach Köthen ein, bitte geben Sie auch selbst diese Einladung, insbesondere zum **Sonntag, den 29.06.08**, weiter. Übrigens findet das Endspiel für die Europameisterschaft auch am 29.06.2008, aber erst **um 20.45 Uhr** statt. Wir dürfen uns freuen, dass sich der Anhaltische Kirchentag zu einem Ereignis entwickelt hat, das mit großem Engagement von unseren Gemeinden und in unserer Pfarrer- und Mitarbeiterschaft mitgetragen und mitgestaltet wird.

Jedoch muss realistischerweise auch gesagt werden, dass sich viele Gemeinden nach wie vor in erster Linie **nur für ihre eigenen Anliegen und Angelegenheiten interessieren**. Der Vorsitzende unseres Landesausschusses schreibt in seinem Bericht hierzu: „Grossveranstaltungen wie Kirchentage (oder auch Georgsjubiläum) geraten aus dem Blick oder werden auch im Parochialbezirk ... als Überforderung bewertet („Das sollen wir jetzt auch noch machen!“ - „Was sollen wir da?“ etc.).

So wäre es sicher gut, wenn sich die **Landessynode** ihrerseits mit einem **Aufruf zur Beteiligung** und Gestaltung am 7. Anhaltischen Kirchentag in Köthen an die Gemeinden unserer Landeskirche wenden würde. Kreisoberpfarrer Lauter wird sicher gerne als Kreisoberpfarrer des gastgebenden Kirchenkreises nähere Auskünfte geben.

8. Kirchengeschichtliche Arbeit und Archivwesen

Die **Kirchengeschichtliche Kammer** unserer Landeskirche hat sich im Berichtsjahr weiterhin mit dem Themenbereich „Die anhaltische Landeskirche in ihrem Verhältnis zu den Juden“ beschäftigt. Weitere Themen waren: „Situation und Inhalte der kirchlichen Jugendarbeit in Anhalt in den letzten Jahren der DDR“ (hierzu gab es auch einen Workshop mit Zeugenberichten und Materialsammlung in Räumen der Auferstehungsgemeinde Dessau) sowie wie in den Jahren zuvor die intensive inhaltliche Vorbereitung des 500. Jubiläums von Fürst Georg III. im Berichtsjahr. Dazu gehörte auch eine Exkursion im Sommer 2007 nach Warmsdorf, wo die Kirchengemeinde zusammen mit zentraler Unterstützung und vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern am 18. August den 500. Geburtstag von Fürst Georg III. (am 15. August 1507) gefeiert hat. Ich war eingeladen, dort im Festgottesdienst die Predigt zu halten.

Das eigentliche **Jubiläum „500 Jahre Georg III. - Fürst und Christ in Anhalt“** haben wir dann unter der Schirmherrschaft von Kultusminister Prof. Dr. Olbertz vom 21. - 23. September 2007 in Dessau-Roßlau begangen. Am 21.09.2007 wurde die zentrale **Ausstellung** über Leben und Wirken von Fürst Georg III. im Museum für Stadtgeschichte (Johannbau) eröffnet. Die Vielzahl von Exponaten (mit Leihgaben aus Museen des In- und Auslandes) zeigt, was man in dieser Zusammenstellung wohl **nie-mals wieder sehen wird**.

Die Ausstellung ist inhaltlich und gestalterisch anspruchsvoll und sollte von möglichst vielen Gemeinde-, Jugend- und Konfirmandengruppen aus unserer Landeskirche besucht werden. **Sie ist noch bis zum 18.11.2007 zu sehen.**

Den Festakt am Abend des 21.09.2007 hielt der Kultusminister unseres Landes, Prof. Dr. Olbertz, ein Grußwort sowie Herr Oberbürgermeister K. Koschig, ebenso ich als Kirchenpräsident. Die Festrede hielt Dr. Hermann Barth, der Präsident des Kirchenamtes der EKD. Für die musikalische Ausgestaltung sorgten die „Anhaltische Philharmonie“ und der „Lutherchor Dessau“ unter der Leitung von Generalmusikdirektor Golo Berg und Landeskirchenmusikdirektor Martin Herrmann. Die ausgezeichnete Rede von Dr. Barth war ein Höhepunkt der gesamten Jubiläumsfeierlichkeiten. Anschließend lud die Kirchenleitung zu „Georgs-Brot“, „Georgs-Bier“ und zum „Anhaltischen Reformationstropfen“.

Das **Wissenschaftliche Kolloquium** war hochkarätig besetzt und wurde im Laufe des Tages von insgesamt 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Die Beiträge werden in einem Sonderband der „Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde“ veröffentlicht.

Zum **Festgottesdienst** am darauf folgenden Sonntag war die St. Marien-Kirche zu Dessau sehr gut gefüllt. Viele Gemeinden unserer Landeskirche hatten sich auf den Weg nach Dessau gemacht und auch den hiesigen Gemeindegliedern merkte man die innere Beteiligung an. Prof. Dr. E. Busch schrieb mir dazu später: „Ich saß unter engagierten Gemeindegliedern, mit denen zu reden für mich eine Glaubensstärkung war“.

Die Vielzahl der gleichzeitig in Dessau stattfindenden Veranstaltungen brachte dem „**Georgenmarkt**“ rund um die Marienkirche nicht die erwartete Fülle von „Laufkundschaft“, aber das herrli-

che Wetter, die freundliche Stimmung, das Interesse der Besucherinnen und Besucher für die Angebote prägten das Marktgeschehen.

Ein besonderer Höhepunkt waren die beiden Aufführungen des von Pfarrer i.R. Armin Assmann geschriebenen **historischen Theaterstückes in der Marienkirche**, die beide vor voll besetztem Hause stattfanden.

Unsere Landeskirche hat mit diesen Jubiläumsfeierlichkeiten zu Ehren von Fürst Georg III. von Anhalt einer breiteren Öffentlichkeit auch im Hinblick auf das Reformationsgedenken im Jahr 2017 gezeigt, dass zur Reformation nicht nur das Geschehen in Wittenberg gehört, sondern eben auch die Region und das Land Anhalt dazugehören.

Die Kirchengeschichtliche Kammer wird sich nun auch der Vorbereitung auf das **Calvinjahr 2009** mit der weiteren **konfessionellen Entwicklung in Anhalt nach Fürst Georg III.** unter Fürst Joachim Ernst und seinen Söhnen beschäftigen. Es sollen dabei neben der Erinnerung an die lutherischen Wurzeln unserer Landeskirche **auch die reformierten Prägungen in besonderer Weise gewürdigt und dargestellt** werden. So kann einer interessierten innerkirchlichen und außerkirchlichen Öffentlichkeit gezeigt werden, welchen eigenständigen Beitrag Anhalt zur evangelischen Kirchengeschichte erbracht hat und welchen **unverwechselbaren und unaufgebbaren Beitrag** es auch heute und in Zukunft für die Gemeinschaft der unierten Kirchen in der UEK und der Kirchen der EKD insgesamt zu geben vermag.

Nicht nur für die Vorbereitungen des Georgs-Jubiläums im Jahr 2007 wurde unser **landeskirchliches Archiv** in weiter zunehmendem Maße benutzt. Die stetig steigende Zahl der Anfragen führt dazu, dass bei der Beantwortung mit längeren Wartezeiten zu rechnen ist. Der Leiter unseres landeskirchlichen Archivs, Herr Günter Preckel, und sein Mitarbeiter, Pfarrer i.W. Gunter Scheundel, sind mit z.T. umfangreichen Recherchen von Nutzern unseres Landeskirchenarchivs in Anspruch genommen worden. Hinzu kam auch in diesem Berichtsjahr wieder die zwar stille und nach außen kaum sichtbare, aber „eigentliche Arbeit“ des Archivierens und der Pflege von Archiven. Auch außerhalb des landeskirchlichen Archivs war eine Fülle von Tätigkeiten wahrzunehmen.

Eine Hauptaktivität im Berichtsjahr war die Ordnung, Verzeichnung und Rückführung des Gröbziger Pfarrarchivs, das nun wieder nutzbar gemacht werden konnte. Einige kleine Restarbeiten sind noch im Winter 2007/2008 zu tun.

Erstmals ist in einer Gemeinde das Problem der Konvertierung digitalisierter Daten (Kirchenbuch) aufgetreten. Dieser erste und Präzedenzfall wird zur Zeit intensiv bearbeitet, auch um daraus zu lernen. Dieses Problem wird wohl in den nächsten Jahren auf die gesamte Verwaltung zukommen.

Weiter auf der Tagesordnung bleibt die auch für die Zukunft **gesicherte Nutzung der Kirchenbücher etwa durch Verfilmungen**. Außerdem müssen wir mit größerem personellen und finanziellen Aufwand unbedingt die Frage der Restaurierung unserer vom „Tintenfraß“ und anderen Gefahren bedrohten Kirchenbuchbestände angehen.

Zudem bleibt die Raumfrage das Hauptproblem des Archivs. Das Archiv braucht mehr Platz. Hierüber wird sehr bald planerisch, technisch und finanziell zu entscheiden sein.

Aus gegebenem Anlass weise ich noch einmal darauf hin, dass das landeskirchliche Archiv in Zukunft an allen Pfarramtsübergaben zu beteiligen ist. Bei jeder Pfarramtsübergabe ist also eine Regelanfrage an das landeskirchliche Archiv hinsichtlich seines Interesses und seiner Beteiligung zu richten.

Mit Dank soll auch in diesem Bericht wieder erwähnt werden, dass Herr Preckel - wie schon in den Jahren zuvor - uns in der Registratur und Altregistratur des Landeskirchenamtes wesentlich und sachverständig geholfen hat.

Am 23. Oktober 2007 wurde in Ballenstedt das „**Joachim-Ernst-Haus**“ feierlich eröffnet, in dem ein wesentlicher Teil der früheren **Zentralbibliothek** der Kirchenkanzlei der EKU mit äußerst wertvollen Beständen zur Kirchengeschichte (insbesondere Geschichte des Pietismus), zur Musikgeschichte, zur Rechtsgeschichte untergebracht werden konnte. Die Landeskirche hat finanziell beim Erwerb des Gebäudes mitgeholfen. Hier wird nun die „**Johann-Arndt-Gesellschaft**“ ihren Standort haben, deren Gründung ich persönlich mit großer Freude gefördert habe. Bei der Umlagerung der Bibliothek und Einrichtung des Hauses haben sehr viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus dem Kirchenkreis Ballenstedt mitgewirkt, insbesondere ist auch das **Engagement der Schlosskirchen- und St. Nikolaigemeinde in Ballenstedt** hervorzuheben. Das neue Haus wird auch ein Stützpunkt für die gemeindliche Arbeit in der Ballenstedter Oberstadt sein, nachdem das Pfarrhaus aufgegeben und verkauft worden ist.

9. Seelsorge in der Bundeswehr und an Kriegsdienstverweigerern

Inzwischen wurde der **Bundeswehrstandort Dessau** aufgelöst und der Landeskirchenrat hat Pfarrer i.R. Matthias Richter von seinem ehrenamtlichen Auftrag für die Soldatenseelsorge beim Spezialpionierbataillon 194 in Dessau-Alten entbunden. Er hatte in seinem nebenamtlichen Dienst mit dem eigentlich zuständigen Soldatenseelsorger in Burg, der wegen der Vielzahl seiner Einsatzorte kaum in Dessau präsent sein konnte, eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet. Ich möchte auch an

dieser Stelle Herrn Pfarrer i.R. Matthias Richter sehr herzlich für seinen weithin anerkannten, von großem persönlichen Engagement getragenen Dienst in der Evangelischen Soldatenseelsorge in der Bundeswehr von Herzen danken.

Ich selbst wurde durch den Rat der EKD im Jahre 2004 in den Beirat für die Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr berufen und gehöre auch dessen Finanzausschuss an. Hier bin ich neben dem früheren sächsischen Landesjugendpfarrer und langjährigen Dresdner Oberlandeskirchenrat Harald Bretschneider der zweite ostdeutsche kirchliche Vertreter. Wir beide legen Wert darauf, dass die Traditionen der ostdeutschen kirchlichen Seelsorge für die Soldaten und der ostdeutschen kirchlichen Friedensbewegung zur Geltung kommen. Natürlich haben sich die Bedingungen stark verändert. Jedoch bleibt das Gespräch im Beirat mit den dort agierenden Vertretern des nun nach Berlin in das Gebäude der ehemaligen EKU-Kirchenkanzlei in der Jebensstraße umgezogene Kirchenamtes für die Bundeswehr, den Offizieren der Bundeswehr und den Vertretern der Soldatenseelsorge eine wichtige Aufgabe, die ich gerne wahrnehme.

Unser Beauftragter für die Seelsorge an Kriegsdienstverweigerern und für Friedensarbeit, Pfarrer Dietrich Bungeroth, Dessau, hat auch in diesem Berichtsjahr wieder in mehreren komplizierten Fällen helfen und guten Rat geben können. Die EKD hat mitgeteilt, dass ihre finanzielle Unterstützung für das EAK-Büro die Bezugssumme von Werkwochen mit Zivildienstleistenden, die Friedensarbeit und die Zeitschrift „Zivil“ 2009 um 52 % kürzen werde. Jetzt kommt es darauf an, eine neue Struktur für die Arbeit mit Kriegsdienstverweigerern und Zivildienstleistenden zu finden. Nach wie vor ist in der Lebensplanung für Jugendliche dies eine wichtige Beratungsfrage: Wehrdienst oder Zivildienst oder Freiwilligendienst? So hat Pfarrer Bungeroth auch im Berichtsjahr sein Angebot für die Jugendmitarbeiter der Landeskirche zur Weiterbildung in diesen Fragen aufrecht erhalten, das auch weiter genutzt wird.

Der Beauftragte der EKM W. Geffe, Erfurt, möchte nach dem in Dessau im Jahre 2006 durchgeführten Beratertag (mit einem Grußwort von mir) die Zusammenarbeit mit D. Bungeroth und Anhalt fortsetzen. Er schlägt deshalb vor, im Jahr 2008 eine zentrale Weiterbildung für alle Jugendmitarbeiter aus Sachsen, der EKM und Anhalt anzubieten.

Nach wie vor stellt sich die Frage, ob die Wehrpflicht heute noch bei stark veränderten Bedingungen sinnvoll sei. Die Diakonie und andere Träger der Wohlfahrtspflege sind schon bei der Umstellung des Zivildienstes, d.h. sie könnten innerhalb von 12 Monaten auf Freiwillige und andere Arbeitnehmer umstellen. Das nehme das Ende der Wehrpflicht voraus und entkräfftet das Argument: Die Wehrpflicht sei wegen des Zivildienstes notwendig, schreibt D. Bungeroth in seinem Jahresbericht.

Für die Freiwilligendienste (= „freiwilliges soziales und ökologisches Jahr“) gibt es eine riesige Zahl von Anträgen und lange Wartelisten. In den Freiwilligendiensten im Ausland hat Anhalt über unseren Pfälzer Partner in den letzten Jahren 2 Zivis mit sehr gutem Erfolg unterbringen können. Es gibt natürlich auch den Freiwilligendienst im Inland, der für „Verweigerer“ auch als Zivildienst anerkannt werden kann. Die Bundesregierung wird immer wieder gebeten, diese Dienste besser finanziell auszustatten.

Das Thema der Friedensdekade lautet im Jahr 2007 „Andere achten“. Wir werden aufgefordert, die Menschenwürde als ein hohes Gut zu achten und uns für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Die gute Zusammenarbeit zwischen der Friedensarbeit und der Aktion „Brot für die Welt“ soll auch in Anhalt weiter fortgesetzt werden. In der Dessauer Auferstehungskirche wird vom 05. - 23.11.2007 die Ausstellung „Brot für die Welt“ unter dem Titel „Niemand ist für sich allein“ zu Gast sein. Gemeindegruppen und Schulklassen sind dann eingeladen, die Nachhaltigkeit der „Brot für die Welt“-Projekte kennenzulernen und sich die Frage nach eigenem Engagement zu stellen.

Am 26.09.07 habe ich in der Bernburger Marienkirche an jeden Kirchenkreis eine Friedenskerze überreicht, denn „das Gebet für den Frieden darf in Anhalt nicht aufhören“. Nun wird es darauf ankommen, wie wir diese Aktion mit der Friedensdekade und der Dekade zur Überwindung von Gewalt koordinieren und vernetzen.

Der Beauftragte für Kriegsdienstverweigerer und Friedensarbeit unserer pfälzischen Partnerkirche, Pfarrer Schneider, hat nach neuen Kontakten in Anhalt für die Dekadearbeit gefragt. Das Pfälzer Kuratorium für die Themen des konziliaren Prozesses erwägt eine Einladung für 2009 an anhaltische Vertreter. Unsere anhaltische Koordinierungsgruppe für die Aktionen im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt könnte dies aufnehmen und schon überlegen, welche Schwerpunkte die anhaltische Seite dabei setzen würde. Eventuell ließe sich der Ständige Ausschuss der Landessynode „Kirche und Gesellschaft - Erziehung und Bildung“ auch für eine Mitwirkung in dieser Kooperation gewinnen.

Unser Landespfarrer für Kinder- und Jugendarbeit berichtet, dass die Seelsorge an Zivildienstleistenden wie in den letzten Jahren an Umfang und Bedeutung abgenommen habe. Zivildienstleistende müssten kaum noch ihre Entscheidung erklären. Der Zivildienst hat zugleich an gesellschaftlicher Akzeptanz gewonnen. Unter den verweigerungswilligen jungen Männern ist es gegenwärtig übliche Praxis, nach der Musterung zunächst abzuwarten, ob man überhaupt einberufen wird. Das Problem der Wehrgerechtigkeit wird immer drängender, denn maximal 50 % der als wehrtauglich gemusterten jungen Männer werden nur zum Wehrdienst herangezogen. Folglich besteht zu 50 % auch die Chance, ohne jeglichen Dienst (weder Wehrdienst noch Zivildienst noch Friedensdienst) „durchzu-

kommen“. Aber ein junger Mann, der sich gleich bei der Musterung zum Zivildienst meldet, muss ganz sicher damit rechnen, zum Zivildienst herangezogen zu werden.

Die von den Jugendmitarbeitern unserer Landeskirche geleistete KDV-Beratung und die Begleitung von Zivildienstleistenden konzentrierte sich im wesentlichen auf den Personenkreis der Wehrdienstleistenden, die während ihrer Grundwehrdienstzeit den Dienst mit der Waffe ablehnen. Drei Jugendreferenten und der Bildungsreferent berichten, dass es im zurückliegenden Jahr nur sehr vereinzelte Gespräche mit jungen Männern gegeben habe, die noch Rat und Hilfe bei der Erarbeitung ihres KDV-Antrages gesucht hätten.

Pfarrer Bungeroth hält den Kontakt zur Zentralstelle für die KDV-Beratung in Bremen. Regelmäßig einmal im Jahr und bei aktuellen Veränderungen informiert er die Jugendmitarbeiterkonferenz über die aktuellen Entwicklungen im Zivildienst.

10. Seelsorge im Strafvollzug

Wie schon an anderer Stelle (vergleiche Pkt 1. Personalangelegenheiten) berichtet, ist mit Pfarrer Martin Stegmann die Beschränkung seines Dienstverhältnisses auf 50% und damit auf die Gefängnisseelsorge (zu 50% refinanziert vom Land Sachsen-Anhalt) mit Wirkung vom 01.09.2007 vereinbart worden. Einige Zeit später hat er dann dem Landeskirchenrat mitgeteilt, dass er vom 01.11.2007 bis 31.12.2008 nach der Geburt seiner Tochter Rahel Liz Elternzeit in Anspruch nehmen werde.

Die Landeskirche steht nun plötzlich vor der Aufgabe, für eine gleich kompetente und auch gegenüber dem Land Sachsen-Anhalt gleichwertige Vertretung zu sorgen. Dies hat sich als äußerst schwierig erwiesen. Auf meine Bitte hin hat sich auch Pfr. Stegmann um eine Vertretung bemüht. Der Landeskirchenrat legt großen Wert darauf, dass uns die refinanzierte Stelle für die ev. Gefängnisseelsorge an der JVA Dessau erhalten bleibt und die wertvolle Aufbauarbeit von Bruder Stegmann nicht verloren geht sondern weitergeführt und ausgebaut wird.

Von einer Aufstockung der bisherigen Stelle für ev. Gefängnisseelsorge an der JVA kann keine Rede mehr sein, da sich in den Jahren 2006 bis 2007 nur durchschnittlich 250 Gefangene (und nicht mehr wie in früheren Jahren bis zu 390 Gefangene) in der JVA befanden. Die Zahl der Inhaftierten die erhebliche persönliche Bildungsdefizite mit sich bringen, steigt und stellt die Bediensteten vor große Probleme. Jede Woche werden ältere, zukunfts- u. erwartungslose Männer mit 2,5 bis 2,7 Promille Alkohol von der Polizei der JVA übergeben. Pfarrer Stegmann schreibt dazu: „Diesen Männern kann kaum noch geholfen werden, außer dass sie gesundheitlich weitgehend wieder hergestellt werden. Ihre Haftstrafen sind oft zu kurz, um einen Einfluss auf ihren weiteren Werdegang zu nehmen. Sie wollen nur versorgt und anständig verwahrt werden. Auf diese Weise wird der Behandlungsvollzug nivelliert“. Die JVA Dessau ist evtl. durch den JVA-Neubau in Burg-Madel in ihrer Existenz bedroht. Das belastet auch die Bediensteten sehr. Viele Seelsorgergespräche finden zur Zeit eher mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen als mit den Gefangenen statt. M. Stegmann war nach dem Ausscheiden von Dr. J. Diestelkamp aus dem Pfarrdienst an der Jakobus-Paulusgemeinde Dessau mit der Vakanzverwaltung beauftragt worden und hatte nun den 50 %-JVA-Dienst und den 50 %-Gemeindedienst miteinander zu vereinigen. Der Dienst in der Jakobus-Paulusgemeinde war bei weitem anspruchsvoller als der in der früheren Parochie Scheuder.

Dennoch fanden nach dem Bericht von M. Stegmann folgende Veranstaltungen und Projekte regelmäßig statt: Gottesdienst für Strafgefangene und Untersuchungsgefangenen mit je 10 bis 20 Teilnehmern, Basteln für Angehörige mit durchschnittlich 5 bis 7 Teilnehmern, der ökumenische Glaubensgesprächskreis mit 12 Teilnehmern („GLAUBhaft“), Gesprächsgruppe „über Gott und die Welt“ mit etwa 10 bis 15 Teilnehmern. Darüber hinaus gab es noch die Musikgruppe mit 5 Teilnehmern in der U-Haft und 5 in der Strafhaft.

Ein Schwerpunkt war die Anstaltszeitung „Zellteilung“, die ein erhebliches Konfliktpotential zwischen den mitwirkenden Gefangenen und der Leitung bedeutet. Die JVA-Arbeit von M. Stegmann wurde nach wie vor von Ehrenamtlichen unterstützt bei: Zeitungsgruppe, Basteln, Seelsorge und Gottesdienst. Der JVA-Seelsorger hat außerdem Vorträge in der Petrusgemeinde Dessau, in Kleinkühnau Dessau, in der Martinsgemeinde Bernburg, in der Ev. Erwachsenenbildung Bonn, im Gottesdienst mit Bandmitwirkung in der Jakobus-Paulusgemeinde zum Projekt „Jesus in der Suppe“. Einen immer zunehmenden Einsatz erfordert die Betreuung für die entlassenen Gefangenen mit ihren Angehörigen und dafür waren auch Kontakte zu den Kirchengemeinden nötig, aus denen die Gefangenen stammten. Zu den erfolgreichen Aktivitäten der ev. Gefängnisseelsorge Dessau gehörte die Organisation und Durchführung des Regionalkonventes der Gefängnisseelsorger Sachsen-Anhalt im März in Gernrode zu dem Thema „Und wer denkt an die Opfer?“, auf welchem u.a. auch der Beschluss der Landessynode vom Herbst 2006 diskutiert wurde und hochkarätige Referenten zum Thema aus Polizei und Justiz eingeladen waren und sehr „muntere Gespräche“ anrichten. Haben auch an diesen Regionalkonventen mit einem Beitrag teilgenommen.

Am 28.11.2007 findet die Herbsttagung des Regionalkonventes erstmalig seit 10 Jahren wieder in der JVA Dessau statt. Sie wird von M. Stegmann aus seiner Elternzeit betreut. Das Thema ist „Öffentlichkeitsarbeit“, angeregt durch einen Vorschlag, den ich bei einem Gespräch mit der Justizministerin gemacht habe. Gesprächspartner werden Johannes Killyen, Ute Albersmann vom Justizministerium und der Pressesprecher der EKM sein.

M. Stegmann dankt den Kirchengemeinden für die Unterstützung seiner **Weihnachtstütenaktion** im Jahr 2006. Es lässt sich leider noch nicht absehen, wie diese Aktion in diesem Jahr durchgeführt werden kann.

Folgende Themen sind zur Zeit im **Bereich der Gefängnisseelsorge „dran“**: Darstellung von Strafgefangenen, Problemen in den Medien, die Frage der Strafverschärfungen, das Problem von zukünftigen „Privatkästen“, Probleme von Sicherheitsverwahrung, Schweigepflicht, Sicherheitskontrollen für die Seelsorger, Abschiebepraxis und schließlich ein irgendwie neues und doch eigentlich altes Thema: Armut und Gefängnis.

M. Stegmann hat regelmäßig an Einzel- und Gruppensupervisionen teilgenommen und hat hier viel Hilfe erfahren. Ich danke ihm sehr für seinen Dienst in der JVA Dessau und in den ihm anvertrauten Gemeinden. Er will sich nun nach Berlin orientieren.

11. Krankenhausseelsorge

Meine Bemühungen zu regelmäßigen **Konventen der Krankenhausseelsorger**, unter Beteiligung des Gefängnis- und Polizeiseelsorgers zu kommen, haben erste Früchte getragen. Es hat erste Konventsbegegnungen in Dessau und Bernburg gegeben, die natürlich in „kleiner Runde“ stattfanden, aber zu intensiven und kollegial-förderlichen und beratenden Gesprächen geführt haben.

Frau Pfarrerin Geertje Perlberg, St. Johannis-Kirchengemeinde Dessau wurde mit Wirkung vom 01.08.2005 mit dem Dienst der Krankenhausseelsorge im Diakonissenkrankenhaus Dessau zu 50 % beauftragt. Schwester Perlberg berichtet, dass sie ihre Arbeit im Diakonissenkrankenhaus als durchgehend sinnvoll, ausfüllend und in einer insgesamt guten Atmosphäre erlebt. Mit dem gerade fertig zertifizierten Darmzentrum hat sie einen Kooperationsvertrag geschlossen, der ihr ein intensiveres Begleiten der Patienten und ihrer Angehörigen ermöglicht. Sie überlegt mit der Geschäftsführung, inwieweit es gelingen kann, ihren Dienst auch für das stationäre Hospiz auf dem Gelände des Diakonissenkrankenhauses zu organisieren. Im Juni 2007 konnte der „Raum der Stille“ im Krankenhaus eröffnet werden. Er ist „schön, schlüssig, einladend und erreichbar“.

Intensiv und fruchtbar hat sie das „diakonische Profil“ des Krankenhauses mitdiskutiert. Sie plant eine geistliche Erinnerungsfeier für die im letzten Jahr im Krankenhaus Verstorbenen (am Totensonntag), außerdem das Themenangebot „Ausbildungs- und Fortbildungseinheiten“ der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegedienst.

In meinem Bericht 2005 an die Landessynode habe ich geschrieben: „Wir wissen, dass die Ev. St. Johanniskirchengemeinde zu Dessau nun ihre Pfarrerin nur zu 50 % haben wird, und dass es manchen Abstimmungsbedarf geben wird. Aber wir werden Schwester Perlberg in ihrer Situation nach unseren Möglichkeiten gern unterstützen“. Pfarrerin Geertje Perlberg hat mit hohem persönlichen Einsatz und mit positivem Echo ihren Dienst der Krankenhausseelsorge im Diakonissenkrankenhaus Dessau (6 Stationen und ca. 170 Betten) getan und zugleich zu 50 % eine Kirchengemeinde zu versorgen und zu betreuen die einige Jahre zuvor von zwei Pfarrern (zu insgesamt 150 %) betreut worden waren. Die 75 %-Pfarrstelle der St. Johannes/St. Marien-Kirchengemeinde zu Dessau konnte nicht voll besetzt werden, da die restlichen 25 % Pfarrdienst ursprünglich an Pfarrer M. Stegmann gehen sollten und dann aber die Vakanzverwaltung Paulus-Jakobus dazwischen kam und schließlich ist er nun ganz ausgefallen. Wir werden uns weiterhin bemühen Abhilfe zu schaffen, und ich habe deswegen auch als erste Hilfsmaßnahme an die „berufsbegleitende Entsendung“ (vergleiche oben unter Pkt. 1) gedacht.

Die Stelle von Pfarrer Johannes Lewek, Bernburg, umfasst die seelsorgerliche Präsenz im Klinikum Bernburg, im psychiatrischen Fachkrankenhaus und im Maßregelvollzug in Bernburg sowie in der Leitung des Teams der ehrenamtlichen Notfallseelsorge im Bereich Bernburg als **50%iger Stellenanteil** neben dem **50%igen Gemeindepfarrdienst** in der St. Marien/St. Nicolai-Gemeinde zu Bernburg. Pfarrer J. Lewek berichtet, dass er seine Arbeit im wöchentlichen **Rhythmus mit festen Präsenszeiten** in Kliniken zu geben sucht, so dass dort mit ihm gerechnet werden könne. Diese Zeiten seien auch der Mariengemeinde bekannt. Er nutzt auch Gelegenheiten, um über seine Arbeit zu erzählen und den Wert seelsorgerliche Entlastung zu beschreiben z. B. im Gesprächskreis der Gemeinde.

Er schreibt: „Bei allen Problemen und dem zeitlichen Druck, den ein nur 50%iger Stellenumfang neben der üblichen Gemeindearbeit mit sich bringt - inzwischen wird die Tatsache, „dass da einer ist“, der seelsorgerliche Nähe und Begleitung anbietet - nach und nach in den Kliniken bekannt“. Dies sei eine gute Voraussetzung dafür, „zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein“. So werde der Pfarrer auch in einem „weltlichen“ Krankenhaus einerseits akzeptiert und in Anspruch genommen, z.B. auch im Hinblick auf die Gründung einer Ethikkommission im Bernburger Fachkrankenhaus, andererseits sei auch Ablehnung - ja Abwehr zu spüren. Für manche kirchlich entwurzelte und gottvergessene Menschen sorge allein die Präsenz des christlichen Pfarrers und Seelsorgers für Unbehagen und Unsicherheit.

Die Inhalte der seelsorgerlichen Gespräche im Klinikum als dem Bernburger „Regelkrankenhaus“ unterschieden sich von denen im psychiatrischen Krankenhaus erheblich, wo Patienten oft über

Wochen untergebracht seien und sich deshalb nach längerer Begleitung ein 14tägiger Gesprächskreis zu ethischen Fragen haben bilden können. Erst langsam entwickele sich auch bei Ärzten und medizinchem Fachpersonal so etwas wie ein wertschätzendes Verständnis für die Belange und Methoden der Seelsorge. Eine verbindende und zentrale Frage sei dabei die nach der **Bedeutung der menschlichen Würde im Zusammenhang mit Hilflosigkeit gegenüber dem Sterben von Patienten und im Umgang mit den Angehörigen**.

Unter ähnlichen Bedingungen hat unsere ev. **Krankenhausseelsorgerin am Städtischen Klinikum Dessau, Frau Rosemarie Bahn**, mit ihrem Dienst vor Jahren in einem damals sich selbst als „säkular“ verstehenden Krankenhaus begonnen. Auch hier musste viel um **Verständnis und Akzeptanz** gerungen werden und auch hier war die Frage nach der Würde des Menschen von zentraler Bedeutung. Hier gab es aber viel wachsendes Verständnis und Unterstützung von Seiten der Klinikleitung. Nun gehört der Dienst von katholischer und evangelischer Krankenhausseelsorge wie auch der Dienst der „Grünen Damen“ zu den selbstverständlichen Lebensäußerungen im Bereich der Klinik.

Im **laufenden Berichtsjahr** wurden täglich 88 Menschen neu in das Klinikum aufgenommen. Es waren etwa 18 Menschen mehr pro Tag als im vorigen Berichtsjahr. Davon haben sich 1890 Patienten als evangelische Christen im Aufnahmeprogramm eintragen lassen. Im Vorjahr waren es 1248, davon waren 42 % aus der Evangelischen Landeskirche Anhalts. Bei 165 Patienten kam die ausdrückliche Bitte, durch die Seelsorge besucht oder begleitet zu werden. Von etwa 10 Gesprächen pro Tag werden 8 mit Patienten und durchschnittlich 2 mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder auch Angehörigen geführt. Zum Dienst der Seelsorgerin gehören folgende **Angebote für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**: Moderation von Krisengesprächen, auf Wunsch von 2 Teams Angebote von Mitarbeiter supervision in der Gruppe (seit Februar 2007 einmal monatlich für 1½ Stunden) auf Wunsch Balintgespräche (etwa 2 x monatlich für 1½ Stunden).

Zum Dienst gehört die **Sterbegleitung**. Bei 514 im Berichtsjahr Verstorbenen waren es 56 intensive Begleitungen durch die Klinikseelsorgerin, „17 Weiterleitungen“ an die ambulanten Hospizdienste in Dessau und vier „Weiterleitungen“ an stationäre Hospize.

Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit von Seelsorgerin Rosemarie Bahn ruhte auf der **Arbeit im Kreißsaal**. Daraus ergaben sich Bestattungen von tot- und frühgeborenen Kindern auf dem Kindergrabfeld des Klinikums auf dem Zentralfriedhof am 22.02.07 und am 16.08.07. Die nächste sogenannte „Sternstunde“ ist für den 01.12.07 geplant.

Der „Raum der Stille“ wird an jedem letzten Donnerstag im Monat für eine Andacht und außerdem zu persönlichen Gebeten und persönlichen Gesprächen usw. genutzt.

Die Krankenhausseelsorgerin hat auch Dienst in der **Krankenpflegeschule mit je einer Unterrichtseinheit zu ethischen Fragen** (ca. 180 Minuten im Quartal) und in der Begleitung zur „Euthanasie“-Gedenkstätte in Bernburg. Frau Bahn führt weiterhin ethische Seminare für Pflegende u. a. zu folgenden Themen durch: Ethik im Krankenhaus, Gewalt in der Pflege, Sterben und Tod im Krankenhaus, Rituale oder Stress, Burnout und Mobbing, die auch als Weiterbildungen anerkannt werden.

Die Krankenhausseelsorgerin arbeitet eng mit dem Team der „Grünen Damen“ zusammen. Vom 01.01. bis 30.09.07 haben sie 1608 Stunden im ehrenamtlichen Besuchsdienst geleistet. Dazu kommen noch die Stunden im Alten- und Pflegeheims des Klinikums. Zum Team der „Grünen Damen“ gehören z. Z. 26 Damen und ein Herr, davon sind 17 Damen im Krankenhaus und neun Damen und ein Herr im Alten- und Pflegeheim eingesetzt.

Die ev. Krankenhausseelsorgerin hat guten Kontakt zum katholischen Krankenhausseelsorger und zu den kath. Ämtern wie auch zur jüdischen Gemeinde in Dessau. Frau Bahn hat in diesem Jahr eine theologische Ausbildung im Rahmen des kirchlichen Fernunterrichtes mit Erfolg abgeschlossen und wird demnächst zur „Prädikantin“ unserer Landeskirche berufen.

Nicht unerwähnt werden sollte, dass Frau Bahn durch Frau Pfarrerin Eva-Maria Schneider sowie durch Frau Pfarrerin Gisela Seifert in ihrem Dienst bei Urlaub oder Krankheit vertreten wird.

12. Polizeiseelsorge

Unser Polizeiseelsorger in der Polizeidirektion Dessau, **Landespolizeipfarrer Michael Bertling**, ist zu 50% Polizeiseelsorger und zu 50% Gemeindepfarrer in der Parochie in Osternienburg, Kirchenkreis Bernburg. Seine regelmäßigen **Besuche** in den Dienststellen, Revieren, und Stationen) erfreuen sich einer positiven Resonanz. Sie werden inzwischen als fester Bestandteil seelsorgerlichen Wirkens an Polizeibeamten wahr- und angenommen. Der Hinweis auf die Dienstverschwiegenheit des Seelsorgers ist ein wichtiger „Türöffner“ für die Angehörigen der verschiedenen Laufbahngruppen. Bei einigen Fällen ergaben sich aus diesen Gesprächen erfreulicherweise Verabredungen auch für Hausbesuche.

Bei **Einsätzen wird inzwischen polizeiseelsorgerliche Präsenz** erwartet. Sie ist fester Bestandteil für die Einsatzplanung seitens der Direktion. Das betrifft vor allem politische Demonstrationen (im

August in Aken, im September 07 in Halberstadt, in Quedlinburg, im Oktober 07 in Gräfenhainichen und Bernburg) bzw. Veranstaltungen, in deren Verlauf es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen kommen könnte. Des Weiteren hat der Polizeiseelsorger Dienstschichten in den Revieren, besonders an Wochenenden begleitet (so in Bernburg, Anhalt Zerbst, Wittenberg, Roßlau, Schmiedeberg und Köthen). Eine feste Größe in der polizeiseelsorgerlichen Arbeit ist auch seit seiner Eröffnung der **Prozess gegen zwei Polizeibeamte vor dem Landgericht Dessau** und die seelsorgerliche Betreuung von Zeugen sowie Angeklagten.

Wie schon bei Pfarrer Krause ist die Begleitung von Polizisten bei der Überbringung von Todesnachrichten eine wichtige Aufgabe des Polizeiseelsorgers. Nur ist festzustellen, dass durch die Wirksamkeit der Notfallseelsorgeteams hier eine spürbare Entlastung erfolgt. Nicht erst seit dem schweren Busunglück an der A14 im Juni 2007 ist vielen Polizisten die Dringlichkeit einer strukturierten Einsatznachsorge bewusst geworden. Für viele Menschen gehört es zunehmend zur Selbstverständlichkeit, diese nach belastenden Einsätzen unter Mitwirkung bzw. Verantwortung der Polizeiseelsorge anzunehmen. Der Polizeiseelsorger wurde auch zur Gestaltung von Schulungstagen zu folgenden Themen angefordert: Politischer Extremismus, Islam und Islamismus, Überbringung von Todesnachrichten, Umgang mit Verstorbenen in der Einsatzstelle usw.

Im Monat September gehörte Landespolizeipfarrer Bertling zu den Referenten des für den gesamten Bereich der Polizeidirektion Dessau-Roßlau vorbereiteten Seminars zum Thema: „Rechtsextremismus“. Daran nahmen ca. 120 Beamte und Beamtinnen teil. Im November beteiligt er sich auf Anfrage des Landesverbandes des Bundes der Kriminalisten (BDK) an einer dreitägigen landesweiten Veranstaltung für Polizeibeamte im Schloss Wendgräben zum Thema: „Nicht blind auf dem rechten Auge - die Arbeit der Polizei in Sachsen-Anhalt“.

Der Landespfarrer für Polizeiseelsorge der Evangelischen Landeskirche Anhalts ist auch Mitglied im **Landespolizeiseelsorgebeirat Sachsen-Anhalt**. Ein wichtiges Ergebnis der Arbeit des Polizeiseelsorgebeirates in diesem Jahr ist die Einrichtung einer zentralen **Gedenkfeier** des Landes für im Dienst umgekommene Polizisten. Diese Feier soll künftig jedes Jahr am Sonnabend vor dem Ewigkeitssonntag in der Verantwortung der Polizeiseelsorge stattfinden. Als zentrale Orte für diese Feier sind Halle, Magdeburg und Dessau vorgesehen. Am 24.11.2007 wird die erste Feier um 14.00 Uhr in der Moritzkirche in Halle sein.

Auch im Bereich der Polizeidirektion Dessau-Roßlau gibt es wieder einen (**anhaltischen**) **Polizeiseelsorgebeirat**. Er hat sich **Anfang des Jahres 2007** mit meiner Mithilfe neu konstituiert und besteht aus 12 Mitgliedern, welche in verschiedenen Bereichen der Polizei tätig sind. Er wird sich künftig zweimal im Jahr treffen. Die nächste Zusammenkunft wird im November 2007 sein.

Zweimal im Jahr versammelt sich der Konvent der Polizeipfarrer in Sachsen-Anhalt zu einer Tagung, einmal im Jahr geht es für Tage in Klausur. Zweimal im Jahr treffen sich die Mitglieder der Konferenz der Evangelischen Polizeipfarrer und -pfarrerinnen in Deutschland (KEPP). Die letzte Zusammenkunft war vom 22. - 25.10.2007 in Hiltrup bei Münster.

Die **Polizeistrukturreform im Land Sachsen-Anhalt** hat seit ihrem Inkrafttreten am 01.07.2007 natürlich auch Auswirkungen auf die Arbeit der Polizeiseelsorge gehabt. Die Unsicherheit von vielen Beamten über Verwendung und Einsatzort vor allem für Angehörige im gehobenen Dienst spielt nun eine große Rolle. Zum zweiten wird der Zuständigkeitsbereich der Polizeiseelsorge unserer Landeskirche um die ehemaligen Reviere Aschersleben-Staßfurt und Schönebeck erweitert. Zusammen mit dem Revier Bernburg bilden sie das Revier Salzlandkreis, für das die Polizeiseelsorge der anhaltischen Landeskirche auch verantwortlich sein wird.

Seit dem 1. Juli 2007 hat es den **Wechsel von Polizeipräsidentin Scherber-Schmidt zu Polizeipräsident Karl-Heinz Wilberg** gegeben. Zur Verabschiedung von Frau Polizeipräsidentin Scherber-Schmidt war ich auf ihren Wunsch eingeladen und um ein Grußwort gebeten worden, auf das ich immer wieder ein positives Echo gehört habe. Der neue Polizeipräsident Karl-Heinz Wilberg steht der Arbeit der Polizeiseelsorge wohlwollend und mit Interesse gegenüber. Er wird mir in diesen Tagen seinen Antrittsbesuch machen.

13. Der Dienst der Lektoren und Prädikanten

Die Zuständigkeit für den Dienst der Lektoren und Prädikanten sowie für deren Fort- und Weiterbildung befindet sich auch im Dezernat I des Landeskirchenrates. Mit dem Projekt „**Lektorengewinnung in der Evangelischen Landeskirche Anhalts**“ bildet die Gewinnung, Ausbildung und Fortbildung von Lektoren und Lektorinnen eine der Schwerpunktaufgaben im Büro für Gemeindeaufbau unter der Leitung von Frau Gudrun Discher. Seit einigen Jahren ist es das Ziel des Projektes, Gemeindeglieder als Lektorinnen und Lektoren für die Leitung von Gottesdiensten in den Gemeinden unserer Landeskirche zu gewinnen und auszubilden. Mit dem Projekt soll die Beteiligung von Gemeindegliedern an einer zentralen Stelle des kirchlichen Lebens gefördert werden.

Die Notwendigkeit, aus einer „**Betreuungskirche**“ zu einer „**Beteiligungskirche**“ zu werden, macht immer wieder deutlich, dass die Gestaltung der Gottesdienste nicht nur Sache der Pfarrerinnen und Pfarrer bzw. anderer hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche sein kann. Hier gewinnt der **ehrenamtliche Dienst** der Prädikantinnen und Prädikanten, der Lektorinnen und Lek-

toren unserer Landeskirche zunehmend an Bedeutung. Schließlich soll die Möglichkeit zur Feier von Gottesdiensten auch dort gegeben sein, wo zum Pfarrdienst ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wegen der Personaleinsparungen nicht mehr zur Verfügung stehen und sich dennoch weiter eine Gottesdienstgemeinde versammeln will.

Die Zielstellung bei dem Projekt „Lektorenengewinnung in der Evangelischen Landeskirche Anhalts“ war, in den nächsten Jahren in jeder Region unserer Landeskirche mindestens 2 Lektorinnen und Lektoren hinzuzugewinnen, welche entsprechend unserer Lektorenordnung ausgebildet und beauftragt werden sollten. Das Büro für Gemeindeaufbau unter Leitung von Frau Gudrun Discher hat dieses Projekt im Zusammenwirken mit den Kreisoberpfarrern und dem Dezernat I im Landeskirchenamt entwickelt und inzwischen mit der Ausbildung begonnen und die Lektorinnen und Lektoren in den Kirchenkreisen auch weiterhin begleitet.

Wünschenswert wäre, wenn die Lektorenbauftragte unserer Landeskirche, Frau Gudrun Discher, jährlich vor den Kreissynoden über den Stand der Ausbildung und die Lektorenarbeit in den Kirchenkreisen berichten könnte.

Das Ausbildungskonzept umfasst die 5 Bausteine:

1. Gottesdienste - Bekenntnisgrundlagen unserer Landeskirche
2. Aneignung, Bearbeitung, Analyse, Verkündigung eines Bibeltextes
3. Sprechseminar
4. elementare Verkündigung (Liturgie- und Musikseminar)
5. Sakramente

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lektorenkurses 2006/2007 sind miteinander einen intensiven Weg gegangen, der die Gemeinschaft gestärkt und zum Dienst in der öffentlichen Wortverkündigung ermutigt hat. Dass die Ausbildung notwendig und unersetzlich ist, darüber waren sich auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Kurses einig. Sie haben die Art und den Inhalt dieser Lektorenausbildung durchweg als gut, geistlich förderlich beurteilt.

Eine Stimme: „Die 5 Wochenenden in Gernrode waren eine große Bereicherung für mich, Festigung der Bibeltexte und die Herzlichkeit der Gemeinschaft. Es war jedes Mal eine Freude herzufahren“. Es gibt deutliches Verlangen nach einer Erweiterung und Intensivierung der Ausbildung. Hier müsste neu entschieden werden. Eine neue Ausbildung ist für Frühjahr 2008 vorgesehen.

Die Lektorenkonvente sind folgendermaßen organisiert:

- Kirchenkreis Dessau - Treffen viermal im Jahr
- Kirchenkreis Zerbst - kein Konvent
- Kirchenkreis Köthen - kein Konvent
- Kirchenkreis Bernburg - Treffen zweimal im Jahr
- Kirchenkreis Ballenstedt - Treffen zweimal im Jahr.

Die letzte Lektorenrüste hat im Rahmen der Fortbildungsangebote vom 19. - 21. Oktober 2007 im Cyriakusheim Gernrode mit dem Thema „Formen des Betens“ unter der Leitung von Frau Gudrun Discher stattgefunden.

Nach meiner Kenntnis gibt es zurzeit in den 5 Kirchenkreisen unserer Landeskirche:

- Kirchenkreis Dessau: 19 Lektorinnen und Lektoren
- Kirchenkreis Köthen: 6 Lektorinnen und Lektoren
- Kirchenkreis Zerbst: 5 Lektorinnen und Lektoren
- Kirchenkreis Bernburg: 12 Lektorinnen und Lektoren
- Kirchenkreis Ballenstedt: 8 Lektorinnen und Lektoren

Der Einsatz unserer Lektorinnen und Lektoren fällt in den Gemeinden höchst unterschiedlich aus. Einige werden kaum eingesetzt, andere werden schon an der Gottesdienstplanung beteiligt und die Dienste werden mit ihnen regelmäßig abgesprochen und auch hinterher ausgewertet.

Die Lektorinnen und Lektoren unserer Landeskirche sollten noch viel mehr als bisher auch über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinaus eingesetzt werden und auf keinen Fall als „in letzter Minute“ angeforderte „Lückenbüßer“ behandelt werden.

Die weiterhin für den Dienst unserer Lektorinnen und Lektoren gut geeignete anhaltische Lektorenagende wird zurzeit überarbeitet und heutigen Erfordernissen angepasst.

Nachdem ich in früheren Berichten schon eine entsprechende Bitte an die Landessynode gerichtet hatte, möchte ich diese Bitte auch in diesem Jahr wiederholen: Es wäre für den Dienst unserer Lektorinnen und Lektoren wirklich ein ermutigendes Zeichen der Wertschätzung und eine Stärkung ihrer Stellung gegenüber anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verkündigungsdienst, wenn die Landessynode ausdrücklich unseren Lektorinnen und Lektoren danken würde und weitere Gemeindelieder zur Übernahme dieses wichtigen Dienstes am Wort ermutigen könnte.

Auch die Zahl der berufenen Prädikantinnen und Prädikanten unserer Landeskirche wächst. Nachdem wir in den vergangenen Jahren als berufene und ordinierte Prädikanten Bruder Arne Tesdorff und Bruder Eckart Bäuerle hatten, haben inzwischen ihr Theologiestudium im Kirchlichen

Fernunterricht abgeschlossen und wurden von der Kirchenleitung nach erfolgreich bestandenem Kolloquium (= nach Prädikantenordnung I.4) zum **Prädikanten berufen**:

1. mit Wirkung vom 30.09.2007 für den Bereich des Kirchenkreises Zerbst: Herr **Kai Eichelbaum**, Coswig, Rosenstr. 63 (Kirchenleitungsbeschluss Nr. 1 vom 05.09.2007)
2. mit Wirkung vom 10.10.2007 für den Bereich des Kirchenkreises Bernburg: Herr **Ralf Hufmüller**, Bernburg, Feldstr.10 (Kirchenleitungsbeschluss Nr. 1 vom 10.10.2007).

Zu **Mentoren** hat die Kirchenleitung für Herrn Kai Eichelbaum Pfarrer D. Pahlings, Zieko, und für Herrn Ralf Hufmüller Pfarrer Kulosa, Hecklingen berufen.

Desweiteren hat **Frau Rosemarie Bahn**, Krankenhausseelsorgerin am Städtischen Klinikum Dessau, am 05.10.2007 nach Abschluss ihrer theologischen Ausbildung im Kirchlichen Fernunterricht die Berufung zur Prädikantin unserer Landeskirche **beantragt**. Zur Zeit liegen außerdem die Anträge von zwei weiteren hauptberuflichen Mitarbeitern unserer Landeskirche zur Berufung zum Prädikanten vor.

Ein Gemeindeglied aus Roßlau-Meinsdorf (Frau Christiane Mitsching) hat ihr Theologiestudium im Kirchlichen Fernunterricht gerade begonnen. Als Mentorin wurde ihr für die Dauer ihres Studiums Frau Pfarrerin S. Quos, Lindau, zugewiesen.

Für die anhaltische Landeskirche möchte ich an dieser Stelle unsere **Dankbarkeit für die Arbeit des Kirchlichen Fernunterrichtes** unter der langjährigen Leitung von Rektor Lippert, nun unter dem Rektorat von Privatdozentin Dr. Frettlöh zum Ausdruck bringen. Wir gehören auch zu den Trägerkirchen des Kirchlichen Fernunterrichtes und ich wirke selbst im dortigen Kuratorium mit. Zurzeit gehört aus Anhalt Pfarrer Dr. Detmers, Güsten, für das Fach Kirchengeschichte zum Dozentenkollegium des Kirchlichen Fernunterrichtes.

Auch für den Dienst der Prädikantinnen und Prädikanten gilt, dass sie **rechtzeitig** von den Gemeinden ihres Einsatzgebietes für den Verkündigungsdienst **angefordert** werden und dass sie nach der Prädikantenordnung unserer Kirche als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Wort **zu den Pfarrkonventen und zu den Kreissynoden eingeladen** werden. Die Pfarrerinnen und Pfarrer unserer Landeskirche bitte ich, die Prädikanten und Lektoren als Schwestern und Brüder im gemeinsamen Dienst der Verkündigung und in der Bindung an das Wort anzunehmen und sie in diese Gemeinschaft in einer akzeptierenden, tragenden und hörenden Weise einzubeziehen.

Als Nachricht ist hier noch weiterzugeben, dass **Prädikant Eckart Bäuerle** aus unserer Landeskirche wieder in die Pfalz zurückgezogen ist, wo er auch zum Dienst ordiniert worden war.

Soweit der II. Teil meines Berichtes an die Landessynode.